

Nilüfer Krüger

**Conradus Stenhop : Geistlicher - Gelehrter - Sammler ; Inkunabeln der
Universitätsbibliothek Rostock ; [Begleitband zur Ausstellung: Conradus
Stenhop. Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock im Kulturhistorischen
Museum (Kloster zum Heiligen Kreuz), 26. November 1998 bis 10. Januar 1999]**

Rostock: Universitätsbibliothek Rostock, 1998

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1824398557>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

NILÜFER KRÜGER

CONRADUS STENHOP

GEISTLICHER · GELEHRTER · SAMMLER

INKUNABELN

DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

ROSTOCK



Rostock 1998

Sammlung Conradus Stenhop
Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock

Rostock 1993

NILÜFER KRÜGER

CONRADUS STENHOP

GEISTLICHER · GELEHRTER · SAMMLER

INKUNABELN

DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

ROSTOCK

Rostock 1998

Herausgeber: Dr. Peter Hoffmann, Direktor der Universitätsbibliothek Rostock

Begleitband zur Ausstellung:

Conradus Stenhop. Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock im Kulturhistorischen Museum (Kloster zum Heiligen Kreuz), 26. November 1998 bis 10. Januar 1999. Zusammengestellt von Nilüfer Krüger und Hanno Lietz.

Die Ausstellung findet mit freundlicher Unterstützung der Firma Informationssysteme Rostock statt.

Umschlagseite: Rankenhalbbordüre mit Stenhop-Wappen
aus: Ib 95, Blatt 202 aa

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme:

Krüger, Nilüfer:

Conradus Stenhop : Geistlicher - Gelehrter - Sammler ; Inkunabeln
der Universitätsbibliothek Rostock / Nilüfer Krüger . - Rostock :
Univ.-Dr. der Univ., 1998
ISBN 3-86009-130-1

© Universität Rostock, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Bezug: Universität Rostock
Universitätsbibliothek, Schriftentausch

Herstellung: Universitätsdruckerei Rostock 1087/98

Inhalt

Einleitung	7
Conradus Stenhop. Geistlicher · Gelehrter · Sammler	9
Corpus iuris civilis	24
Corpus iuris canonici	26
Beschreibungen der Inkunabeln	29
Quellen	76
Literatur	76
Verzeichnis der Tafeln	80
Verzeichnis der Abbildungen	82
Tafeln 1-16	

Einleitung

Inkunabeln oder "Wiegendrucke" (lat. incunabula = Windeln, "Wiege") bedeuten auf das Buch übertragen, Druckerzeugnisse aus den ersten 50 Jahren der um 1452 von Johannes Gutenberg (1397-1468) in Mainz erfundenen "Schwarzen Kunst" mit beweglichen, aus Metall geschnittenen Lettern. Ausgehend von ihrem Ursprungsort fand das neue Druckverfahren bald Verbreitung im europäischen Raum. Die mechanische, daher rationellere Herstellung von Büchern, im Gegensatz zu der bis dahin üblichen zeitaufwendigen und kostspieligen Herstellung von Handschriften, beherrschte in wenigen Jahrzehnten das Feld. So entstanden in Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz - und bald auch in weiteren Ländern - teils bedeutende Druckzentren, die bis zum 31. Dezember 1500, dem Ende der Inkunabelzeit, schätzungsweise 20.000 Wiegen- oder Frühdrucke herstellten.

Inkunabeln gehören zu den gehüteten Schätzen jeder Bibliothek. Eine Ausstellung dieser Kostbarkeiten gewährt dem Besucher, neben dem ästhetischen Genuß, Einblick in geistige und künstlerische Ströme des Spätmittelalters, wovon ein Teilaspekt hier vorgestellt werden soll. Kunstwerke, die in Fach- und Laienkreisen bekannt und beliebt sind, wurden hierfür jedoch nicht ausgewählt. Im Gegenteil, der Blick trifft auf Unbekanntes, daher Neues: nämlich den geschlossenen Bestand einer Inkunabelsammlung, die durch Einheitlichkeit in Aufbau und Ausstattung fasziniert und deren Werden und Wachsen aus einer Hand wir über 13 Jahre hindurch verfolgen können, zweifelsfrei dokumentiert durch Einträge des Besitzers, Conradus Stenhop, aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Es war eine Zeit, da sich wertvolle Buchbestände fast ausschließlich im Besitz von Klöstern, geistlichen und weltlichen Potentaten befanden. So macht allein die Tatsache der Überlieferung - aus der Hand eines einzigen Gelehrten - diesen bedeutenden Bestand besonderer Beachtung wert.

Die Sammlung ist ein halbes Jahrtausend alt, und über eine erste Bestandsaufnahme sind auch fast einhundert Jahre vergangen. So war es an der Zeit, einen neuen Versuch zu wagen, dem unbekanntem Lebenslauf unseres Sammlers auf die Spur zu kommen und unterschiedliche Aspekte seines Werkes aufzuzeigen.

Das Resultat der Ermittlungen zur Person Stenhops ist im nachfolgenden Artikel: **Conradus Stenhop. Geistlicher · Gelehrter · Sammler** dokumentiert. Er gibt auch Auskunft über die Entstehung der Sammlung und die künst-

lerische Ausstattung der Inkunabeln sowie die Zuweisung an Buchbinderwerkstätten der Hansestadt Lübeck aufgrund stilkritischer Elemente. Fragen zur weiterführenden Provenienzbestimmung bilden den Abschluß.

Das juristische Umfeld, in das die Codices gehören, ist kurz umrissen in den Abschnitten: **Corpus iuris civilis** und **Corpus iuris canonici**.

Den darauf folgenden erstmaligen **Inkunabel-Beschreibungen** liegen die heute üblichen Katalogisierungsprinzipien zugrunde, genannt werden: Autor und Titel · Drucker mit Druckort und Druckjahr · Siglen ausgewählter Inkunabel-Kataloge · Kollation · Ausstattung · Provenienz · Einband und Signatur. Der besseren Veranschaulichung dienen Informationen zu Autoren und Druckern, die den einzelnen Beschreibungen angefügt sind. Die Inkunabeln sind nach Verfassern alphabetisch geordnet. Vorangestellt ist die Bibel. Ein nachträglicher Fund - wiederum eine Bibel - bildet den Abschluß.

Eine reizvolle Aufgabe, die praktisch vom Nullpunkt aus begonnen werden mußte, ist damit abgeschlossen. Sie hat mich mit wachsender Freude erfüllt, und so danke ich dem Direktor der Universitätsbibliothek Rostock, Herrn Dr. Peter Hoffmann, sowie meinem unermüdlichen Beistand, dem Leiter der Sondersammlungen der Bibliothek, Herrn Hanno Lietz, für das mir geschenkte Vertrauen.

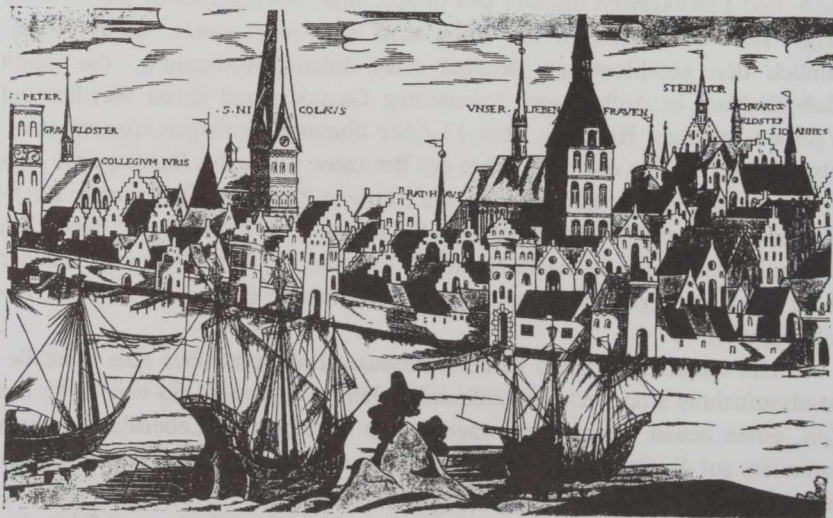


Abbildung 1:
Warhaffte Contrafactur der alten Herrlichen Stat Rostock, Hanns Weigel um 1560 (Ausschnitt).

Conradus Stenhop

Geistlicher · Gelehrter · Sammler

Als Conradus Stenhop in den 70'er Jahren des 15. Jahrhunderts begann eine Inkunabelsammlung anzulegen, stand er im Zenit seines Lebens.¹ Aufgrund einer von Papst Paul II. (1464-1471) erlangten Expektanz, hatte er im Jahre 1474 eine Vikarie an St. Peter in Lübeck² - gut ausgestattet mit 1 1/2 Chor Salz aus der Lüneburger Saline - erhalten. Somit war er von Amts wegen verpflichtet, an einem der Nebentäle der Kirche Seelenmessen für die Stifter der Vikarie, ihre Verstorbenen und Nachkommen zu lesen und auch zur Zelebrierung der großen Messe im Chor anwesend zu sein. Stenhop nahm seinen Wohnsitz in Lübeck, und als Inkunabelfreund konnte er sich keinen besseren Standort wünschen. Die Stadt war zu jener Zeit ein Umschlagplatz für ganze Ladungen ungebundener Inkunabeln, die aus bedeutenden mitteleuropäischen Druckzentren in die Hansestadt gebracht, dort gebunden und vorwiegend nach Skandinavien und in den baltischen Raum exportiert wurden.³

Stenhop hatte also vor Ort besten Zugriff auf die ihn interessierenden Werke und konnte zwischen 1475 und 1488 eine für die Zeit bedeutende Privatsammlung anlegen, die - soweit sie auf uns gekommen ist - mindestens 29 Inkunabeln in Folio umfaßt⁴; über eine weitere wird noch zu reden sein. In 23 Bänden finden sich handschriftliche Einträge, die Stenhop als Besitzer und

¹ Zu Conradus Stenhop und seiner Inkunabel-Sammlung, vgl. auch Gustav Kohfeldt: Der Lübecker Vikar Conrad Stenhop, ein mittelalterlicher Illuminator und Büchersammler, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen 20 (1903), S. 281-285. Für freundliche Hilfe, im Rahmen der Lübecker Ermittlungen, sei Frau Dr. Antje-Kathrin Graßmann und Herrn Dr. Ulrich Simon, beide Archiv der Hansestadt Lübeck und Herrn Dr. Robert Schweitzer, Bibliothek der Hansestadt Lübeck, auch an dieser Stelle gedankt.

² Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden (SHRU) 15: Urkundenbuch des Bistums Lübeck, Bd. 4, hrsg. von Wolfgang Prange, Neumünster 1996, § 2508, 9. Für Mitteilungen zur Person C. Stenhops und seines Lübecker Umfelds sei Herrn Archivdirektor, Prof. Dr. Wolfgang Prange, auch an dieser Stelle gedankt.

³ Isak Collijn: Lübecker Frühdrucke in der Stadtbibliothek zu Lübeck, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde (ZLGA), Bd. 9 (1908), S. 286.

⁴ Kohfeldts Annahme (siehe Anm. 1), daß Stenhop eine weit größere Sammlung besessen haben muß, kann - aufgrund eingehender Recherchen, die keine Resultate erbrachten - nicht bestätigt werden.

Illuminator⁵ ausweisen und vielfach auch datiert sind. Wo entsprechende Vermerke fehlen, belegen eigenhändige Glossen, gleichartige Ausstattung, charakteristische Elemente der Illumination und nicht zuletzt die Einbände das Eigentum Stenhops. So begegnen wir im spätmittelalterlichen Lübeck einem Geistlichen, der die Freude am Sammeln und die Lust an vielfältiger Ausgestaltung seiner Inkunabeln mit fachlichem Engagement und - wie sich zeigen wird - einem ungetrübten Realitätssinn auf eindrucksvolle Weise zu verbinden wußte.

Doch, was wissen wir von Conradus Stenhop vor seiner Lübecker Zeit und nachdem die Inkunabeleinträge aufhören? Erstmals belegt ist er 1444 in den Matrikeln der Universität Rostock, wo er am 19. Februar als *pauper* immatrikuliert wurde (Abbildung 10),⁶ was nicht bedeuten muß, daß er aus armen Verhältnissen stammte. Er hatte lediglich die Immatrikulationsgebühr nicht entrichtet. Die bereits erwähnte päpstliche Expektanz weist ihn als *Magister* aus. Ob er tatsächlich an einer Universität den akademischen Grad erlangte, konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Matrikel des 15. Jahrhunderts sind nur spärlich überliefert. Denkbar ist auch, daß er als Schrift- und Rechtskundiger - im Zeitverständnis Gelehrter - *Magister* genannt wurde, was als standesgemäße Anrede galt und in den päpstlichen Registern nicht unüblich war. Wie aber kam eine Person überhaupt in diese Register? Ein Aufsatz über die Frühdrucker in Rom gibt darüber Aufschluß: *In aller Regel muß er geistlichen Standes sein; muß ein Anliegen haben, das der Papst kraft seiner Autorität ihm in besserer Weise erfüllen kann als sein Bischof; muß sich um etwas bewerben, was gleichzeitig auch andere begehren und was attraktiv genug ist, um gegebenenfalls einen Streit über längere Zeit zu lohnen.*⁷

In diese Kategorie ist Stenhop einzureihen, und so taucht sein Name 1458 in den päpstlichen Registern auf: ausgewiesen als Kleriker der Diözese Minden und - unter anderem - Inhaber der dauernden Vikarie an der St. Ma-

⁵ Besser: Rubrikator (s.u. S. 14-15). Als Illuminator wird kunstgeschichtlich ein Buchmaler bezeichnet, der Handschriften und Inkunabeln mit bildlichen Darstellungen figürlicher oder ornamentaler Art ausstattete, etwa Initialen, Randleisten oder Miniaturen.

⁶ Die Matrikel der Universität Rostock (1419-1499), Bd. 1, hrsg. von Adolph Hofmeister, Rostock 1889, I, 68 b. Die Identität mit dem *Corde Stenhope*, der am 9. Okt. 1455 als Zeuge des *Wolf Ploey*s beim Verkauf einer Rente an die Stadt Wunstorf auftrat, ist recht wahrscheinlich. Vgl. Urkundenbuch der Stadt Wunstorf, bearbeitet von Achim Bonk, Wunstorf 1990, S. 68. Für Unterlagen und Mitteilungen über Wunstorfer Personen und Familien sei Herrn Stadtarchivar, Hans-Georg Vorholt, auch an dieser Stelle gedankt.

⁷ Arnold Esch: Deutsche Frühdrucker in Rom in den Registern Papst Pauls II., in: Gutenberg-Jahrbuch, 1993, S. 44-52, hier: S. 44.

rienkirche in Rostock (Diözese Schwerin), bittet er um die Parochialkirche in Kessin (in gleicher Diözese), geschätzte Jahreseinnahmen 4 Mark Silber, vakant durch den Tod des Inhabers.⁸ Die Rostocker Vikarie und weitere Pfründen machten es notwendig, um eine Ausnahmegenehmigung für die erstrebte Kessiner Stelle einzukommen. Denn kirchenrechtlich war der Besitz nur einer Seelsorgpfründe erlaubt; päpstliche Provisionen auf freie Stellen oder Expektanzen, also Anwartschaften, auf freiwerdende Stellen waren - auch für Inhaber bereits anderer Ämter - jedoch gang und gäbe. Der Weg, bis zur endgültigen Erlangung einer begehrten Stelle aber, war weit und beschwerlich. Mitbewerber, die unter Umständen gleiche oder bessere Rechtstitel vorweisen konnten, günstigere persönliche Voraussetzungen mitbrachten oder über weitreichende Beziehungen höheren Orts verfügten, machten dem Bewerber das Leben nicht leichter. Wer im schwunghaften Handel mit Pfründen Erfolg haben wollte, mußte geschickt agieren, im kanonischen Recht sattelfest sein und neben starken Nerven, über nicht unerhebliche finanzielle Mittel verfügen. Stenhop brachte dafür offenbar die notwendigen persönlichen wie materiellen Voraussetzungen mit. *Pauper* war er nicht mehr!

Der Eintrag im päpstlichen Register von 1458 zeigt weiter, daß er die Parochialkirche in Steinhagen (Diözese Schwerin) innehat, die er aufzugeben bereit ist und daß er um weitere Präbenden vor der Kurie prozessiert. Im Jahr 1464 tritt er erneut als Bittsteller auf: es geht um das dauernde Vikariat an der Marienkirche in Wismar (Diözese Ratzeburg), geschätzte Jahreseinnahmen 2 Mark Silber, ohne Residenzpflicht am Ort, vakant durch den Tod des Inhabers. Zu der Zeit besitzt er bereits - wie das Register zeigt - die Vikarie an St. Marien in Rostock, die Parochialkirche Kessin und das Kanonikat mit dazugehöriger Pfründe an der - den Heiligen Cosmas und Damian geweihten - Stiftskirche in Wunstorf (Diözese Minden).⁹ Natürlich konnte er nicht alle Stellen gleichzeitig betreuen. Er wird Vertreter eingestellt und diese auch bezahlt haben - schlecht, wie damals üblich. Daß er seine Vikariate auch bereiste, weisen Quellen aus, die ihn als Zeugen in Wunstorf und Rostock belegen.¹⁰ Das Jahr 1468 zeigt ihn, mit anderen Beteiligten, im Streit vor Richtern der

⁸ Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. Hrsg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom. Bd. 8: Pius II. 1458-1464. Bearbeitet von Dieter Brosius u.a., Tübingen 1993, Nr. 775.

⁹ Wie Anm. 8.

¹⁰ Vgl. Anm. 6 und 16.

Kurie, um weitere Einnahmequellen.¹¹ 1470 taucht sein Name in einer Massensupplik auf: unter der Ägide Herzog Ulrichs von Mecklenburg, bitten 13 Bewerber um je zwei Kanonikate und zwei Pfründen.¹² Eine weitere Massensupplik vom Jahr 1472 mit 18 Namen - auch dem Stenhops -, hat nochmals die Bitte um je zwei Kanonikate und zwei Pfründen beliebiger Kollatur zum Gegenstand.¹³ Aussagen über mögliche weitere Aktivitäten Stenhops, bis zum Antritt seines Vikariats in Lübeck 1474, stehen derzeit nicht zur Verfügung, da die entsprechenden päpstlichen Akten noch unbearbeitet sind.¹⁴

Hier sind noch einige Rostocker Quellen zu nennen. 1458 ist Stenhop als Stifter einer nicht unbeträchtlichen Summe an die Kalandsherren der Marienkirche belegt.¹⁵ 1465 tritt er als Zeuge bei der Übertragung einer Urkunde an das Heilig-Kreuz-Kloster auf.¹⁶ 1493 stiftet er Vikaren der Marienkirche 200 M[ar]k Sund[isch] für Seelenmessen, die nach seinem Tode für ihn gelesen werden sollen.¹⁷

Aber gehen wir nochmals zurück ins Jahr 1480 und in die eingangs schon erwähnte Quellensammlung: Das Urkundenbuch des Bistums Lübeck

¹¹ Repertorium Germanicum (s. Anm. 8). Bd. 9: Paul II. 1464-1471. Bearbeitet von H. Höing u.a., Nr. 3666 (im Druck). Diese sowie die Auskünfte der Anmerkungen 12 - 14 erteilte Herr Dr. Christoph Schöner, Deutsches Historisches Institut in Rom, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei.

¹² Repertorium Germanicum, wie Anm. 11. Bd. 9: Nr. 1790.

¹³ Repertorium Germanicum (s. Anm. 8). Bd. 10: Sixtus IV. In Bearbeitung.

¹⁴ Vgl. Anm. 11.

¹⁵ 1458 stiftet *Magister Conradus Stenhopp* für den feierlicheren [*hochlicher to begande*] Gottesdienst am Feste *Compassio beatae Mariae virginis* den Kalandsherren in St. Marien 100 M[ar]k. Stadtarchiv Rostock, Rentenbuch Geistlicher I, fol. 83 b. Diese sowie die Auskünfte der Anm. 16 und 17 erteilte freundlicherweise Dr. Gerhard Schlegel, Rostock, wofür an dieser Stelle gedankt sei.

¹⁶ Stenhop tritt auf als Zeuge bei der Übertragung einer Urkunde von 1460 für das Heilig-Kreuz-Kloster Rostock - Vikarienbestätigung durch Bischof Werner von Schwerin -, die der Notar Heinrich Klostermann am Dienstag, dem 16. Okt. 1464, zur Zeit der Vesper *in porticu ecclesie parochialis beati Nicolai Rostockensis (!) in presentia honorabilium Dominorum Magistri Conradi Stenhope et Dethardi Husmann presbyteris predicte Zverinensis dyocesis et concordant cum eorum veris originalibus de verbo ad verbum manu mea propria protestans*. Etwas von gelehrten Rostock'schen Sachen, Rostock 1739, 615. Dietrich Schröder: Papistisches Mecklenburg, Wismar 1741, 2134.

¹⁷ 1493, *Sept. 10. Rostock*. Stenhop stiftet als *Camerarius* der Vikare in der Marienkirche 200 M[ar]k *Sund[isch]* an 18 namentlich genannte Vikare, die sich und ihre Nachfolger verpflichten, nach seinem Ableben sein Gedächtnis zu feiern. Kirchenökonomiearchiv Rostock, Nr. 240.

weist ihn hier als Prokurator des Lübecker Heilig-Geist-Hospitals in einer Forderungssache u.a. gegen die Städte Wittenburg und Lauenburg und dort ansässige Adlige aus.¹⁸ 1494 hat er Forderungen an Bauern in Malchow auf Poel, möglicherweise wegen versäumter Abgaben an sein Vikariat in St. Peter.¹⁹ Damit enden die bisher greifbaren Lebensdaten Stenhops. Er wird zu der Zeit etwa 70 Jahre alt gewesen sein, wenn man davon ausgeht, daß er um die Zwanzig war, als er die Universität Rostock bezog.

Hier stellt sich die Frage, woher er kam, welches seine Heimat war? Die Rostocker Matrikel geben darüber keine Auskunft. Hilfreich könnte in diesem Zusammenhang das Fragment eines lateinischen Testamentsentwurfs sein, das sich in seiner Bibel (Nr. 1) fand, einer von zwei Inkunabeln der Sammlung, die einen theologischen und keinen juristischen Text enthalten.

Das Fragment - von der Hand Stenhops -, ein unregelmäßig ausgerissener Zettel, einseitig beschrieben, 12,8 x 12,2 cm, mit 30 engbeschriebenen Zeilen, denen Anfang und Ende fehlt, bestätigt großzügige finanzielle Zuwendungen an eine Marienkirche in der Diözese Minden - der Ort ist am Rand leider abgerissen. Zu Prokuratoren der Stiftung werden ernannt: Johannes Greve, Kanoniker der Kirche zu Wunstorf²⁰ - auch als Kollege bezeichnet -, der Bruder Hermannus Stenhop,²¹ dessen Sohn Conradus Stenhop, der Ratsherr Borchmann,²² alle in Wunstorf. Weitere Namen sind am Rand verstüm-

¹⁸ Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden (SHRU) 14: Urkundenbuch des Bistums Lübeck, Bd. 3, hrsg. von Wolfgang Prange, Neumünster 1995, zu 1934/189: 1480, Juni 5.

¹⁹ SHRU, wie Anm. 14. Zu 2045,62: 1494, Febr. 27.

²⁰ Johannes Greve taucht als Unterhändler des Stifts Wunstorf in den Jahren 1464, 1476 und 1477 auf. Vgl. Wunstorfer Geistliche in acht Jahrhunderten. Biographische Beiträge zu einer Kirchengeschichte von Heinrich Lathwesen, Wunstorf 1985, S. 15. 1488 ist er nochmals erwähnt als Bezieher einer Rente. Vgl. Urkundenbuch der Stadt Wunstorf (s. Anm. 6), Nr. 98.

²¹ Ein Hermannus Stenhop aus Wunstorf wurde am 7. Dezember 1463 an der Universität Rostock immatrikuliert und zahlte 2 Mark(25) Immatrikulationsgebühren. Matrikel Rostock, Bd. 1, 139 b (s. Anm. 6). Der Altersunterschied macht ihn als Bruder zumindest fraglich. Auch der gleichnamige Wunstorfer Kanoniker, der 1477 bei einem Kornverkauf des Stiftes an die Kirche zu Halberstadt mitwirkte (vgl. Calenberger Urkundenbuch, Nr. 280), kommt hier nicht in Betracht, da der - im Testamentsentwurf genannte - legitime Sohn auszuschließen ist. Sicher gehörte er zum weiteren Familienverband. Gleiche Vornamen waren in vielen Familien üblich; auch die gleiche Berufswahl ist häufig belegt.

²² Burgmannen [nd. Borchmann] sind im Rat der Stadt Wunstorf vertreten. Eine Identität mit dem im Testamentsentwurf Genannten konnte bisher nicht nachgewiesen werden, scheint aber auch nicht ausgeschlossen.

melt oder fehlen durch Textverlust ganz. Stenhops hat es also tatsächlich in Wunstorf gegeben,²³ wenn familiäre Zusammenhänge auch nicht immer geklärt werden können. Von unserem Conradus wissen wir, daß er ein Kanonik mit Pfründe an der den Heiligen Cosmas und Damian geweihten Stiftskirche in Wunstorf innehatte, sicher nicht zufällig, wo seine sonstigen Aktivitäten ausschließlich im Mecklenburgischen und Lübschen lagen. Wenn wir die testamentarisch verfügte Stiftung noch dazudenken, scheint seine Herkunft aus Wunstorf oder Umgebung sehr wahrscheinlich. Ein Testament konnte bisher nicht nachgewiesen werden; es ist daher fraglich, ob der genannte Entwurf je Gültigkeit erlangte. Immerhin verhalf er zur Eingrenzung seines heimatlichen Umfeldes.

Sein berufliches Umfeld beleuchten streiflichtartig einige weitere Fragmente, die sich in seinen Inkunabeln - vornehmlich als Lesezeichen - fanden: 1. Ein Papierstreifen, 1,7 x 17 cm, 2 1/2 Zeilen Text, wohl Entwurf für ein niederdeutsches Testament (aus: Nr. 11). - 2. Ein Zettel, 5 x 8 cm, mit den Namen: *doktor albertus krans, mester Johannes pleskow, mester Johannes brant* (aus: Nr. 19). Albert Krantz (1448-1517)²⁴ ist zweifellos der Theologe und Historiker, der 1482 Rektor und 1486 Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Rostock war, als Ratssyndikus in Lübeck wirkte, 1490 *doctor theologiae* wurde und 1493 ein Lektorat am Dom seiner Heimatstadt Hamburg erhielt, was einer theologischen Professur gleichkam. Mag. Johannes Pleskow war Kanoniker in Lübeck.²⁵ Mag. Johannes Brand[es] war wohl der Nachfolger Stenhops im Vikariat der St. Peterskirche - das Jahr ist leider nicht übermittelt - und der spätere Dekan.²⁶ Welches der Anlaß zu obiger Namensliste war, ist nicht ersichtlich. - 3. Ein unregelmäßig ausgerissenes Blatt, 18 x 7,5 cm, Liste von Einnahmen, reichend - soweit erkennbar - von: *Dominica post Vincula Petri* bis *Dominica II Michaelis* (etwa Anfang August bis Ende September). Einnahmen u.a.: *pro festo, pro bibalibus, pro balneo, pro missa, latria... Summa II marc. III alb.* (aus: Nr. 29). - 4. Ein Zettel, 5 x 11 cm, 6 halbe Zeilen, Fragment eines nd. Briefes an *den wol wysen herrn h. mester curd stenhop* (aus: Nr. 2). Anlaß nicht erkennbar. - 5. Ein getrocknetes drei-

²³ Vgl. Urkundenbuch der Stadt Wunstorf (s. Anm. 6), Nr. 83 und 109 sowie Anm. 21.

²⁴ Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 17, S. 43.

²⁵ SHRU, wie Anm. 14. Nr. 2062.

²⁶ Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden (SHRU) 13/1: Urkundenbuch des Bistums Lübeck, Bd. 1, hrsg. von Wolfgang Prange, Neumünster 1994. Einleitung u.ö.

blättriges Kleeblatt (aus: Nr. 26), sicher mit Symbolkraft, wenn wir an Stenhops Wappen (s.u.) denken und die mittelalterliche Bedeutung als Hinweis auf die Hl. Dreifaltigkeit.

Conradus Stenhop hat sich - wie wir sahen - als nicht untüchtiger Vertreter seines Faches dargestellt. Dieses war zunächst einmal die Theologie. Seine Inkunabeln jedoch weisen ihn als vorwiegend juristisch orientiert aus, was seiner erfolgreichen Mitwirkung im Pfründenspiel zweifellos zugute kam. Hier ist aber auch an die enge Verknüpfung zwischen Kirche und der verbindlichen Regelung des Lebens, insbesondere durch Familienrecht, zu denken. Die reichlich überlieferten handschriftlichen Glossen Stenhops in vielen seiner Inkunabeln, zeugen von intensiver Beschäftigung mit der Materie, die zur juristischen Beratung und Betreuung seiner Schutzbefohlenen ebenso gehörte, wie zur Wahrung der Interessen der ihm anvertrauten Ämter.

Bei aller Aufgeschlossenheit für die Realitäten des Lebens hatte Stenhop auch eine künstlerische Ader. Über 13 Jahre hindurch - von 1475 bis 1488 - können wir die mit emsigem Fleiß betriebenen Fertigkeiten zur Ausschmückung seiner Inkunabeln verfolgen. Die aus der Werkstatt der Hersteller von Handschriften überkommene Form der Rubrikation einzelner Codices findet auch noch bei der Inkunabel Anwendung, die mit ihren typischen Merkmalen genau genommen eine gedruckte Handschrift ist. Stenhop selbst übernimmt die Rubrizierung seiner Bände, das heißt, er ergänzt die gedruckten Texte mit Titelüberschriften, Buch- und Kapitelanfängen mit einfachen, aber auch anspruchsvolleren Lombard-Initialen, Strichelungen von Anfangsbuchstaben, Paragraphenzeichen, Zeilenfüllseln nicht nur in roter Farbe, sondern häufig auch abwechselnd in Rot und Blau. Seine beiden ersten Inkunabeln (Nr. 10 und Nr. 17) aus dem Jahre 1475 verdienen dabei einige Beachtung: sehr hübsche rot/blau Lombard-Initialen mit Spiralausläufern schmücken in verspielter Manier die Bände und zeugen geradezu vom Stolz des Besitzers (Abbildung 5 zu Nr. 10). Die Lombard-Initialen der nachfolgenden Bände machen einen Stilwechsel deutlich, Perlung und Punktung sind jetzt bevorzugte Schmuckelemente, florale Ausläufer werden seltener. Das Ganze wirkt klarer und nüchterner. Einige späte Bände zeigen nur einfache Rubrizierung.

Stenhop ließ sich seinen Besitz durchaus etwas kosten. Nicht nur der Erwerb der zweifellos noch ungebundenen Inkunabeln wird kostspielig gewesen sein, auch die Illuminierung vieler Codices, für die Stenhop hauptberuflich arbeitende Buchmaler angestellt haben wird, dürfte ihren Preis gehabt haben. Daß auf diesem Gebiet bereits eine allgemein verbreitete Berufspraxis gängig war, beweisen Übereinstimmungen vieler Dekorationselemente mit überliefer-

ten Musterbüchern,²⁷ die Anleitungen zur Herstellung von Farben und Formen für die Illumination von Codices gaben. So wird auch diese aus der Handschriftenpraxis stammende Methode noch zur künstlerischen Ausgestaltung der Inkunabeln herangezogen. Die Buchmaler bewegen sich damit im Trend der Zeit, womit sie sich gewiß ihren Auftraggebern und weiterer Kundschaft empfehlen wollten.

Wie der vorliegende Bestand sowie das ausgewählte Bildmaterial erkennen lassen, bildet die Initiale, also der am Textanfang stehende, in Größe und Form herausgehobene Buchstabe, den Mittelpunkt der künstlerischen Gestaltung. Reichgeschmückte Rankenbordüren runden das Bild anspruchsvoller Buchillustration. Ein Vergleich der Schmuckelemente macht deutlich, daß zwei Buchmaler am Werk waren. **Meister I.** illuminierte - den Besitzeinträgen Stenhops zufolge - zwischen 1478 und 1483, die unter Nr. 1, 2, 11, 20, 21, 23, 24 und 26 vorgestellten Inkunabeln. **Meister II.** hat die Codices Nr. 12, 13, 14, 18 und 30 ausgeschmückt. Er wird etwa gleichzeitig für Stenhop tätig gewesen sein, obwohl datierte Einträge des Besitzers in diesen Codices fehlen. Beiden Buchmalern gelangen ästhetisch ansprechende Illuminationen, deren Betrachtung noch heute ein Genuß ist. Beide sind Zeugen des Zeitgeschmacks, dennoch sind Unterschiede erkennbar.

Bei **Meister I.** begegnen wir zwei verschiedenen Formen der Initialgestaltung: Die erste Gruppe bilden Deckfarben-Initialen in farbigen Doppelrahmen auf Goldgrund, die Buchstabenkörper ausgefüllt mit plastisch stark herausgearbeiteten Akanthusranken, die Blattrippen markiert durch helle Punktreihen, in den farblich wechselnden Binnenfeldern feine Spiralkranken, häufig in Gold oder Silber, vereinzelt Schachbrettmuster. Zu den besonders empfindlichen Silbergrundierungen ist anzumerken, daß sie im Laufe der Zeit sulfidierten, das heißt, durch Aufnahme von Schwefel aus der Luft, schwarz wurden (Beispiel auf Tafel 15).

Die zweite Gruppe zeigt Deckfarben-Initialen mit gleichem Buchstabenkörper wie oben, jedoch besetzt mit rotem oder blauem Knospenfleuronné, das auch die Binnenfelder ausfüllt.

Beide Formen schmücken dekorativ gestaltete Ausläufer: Schwertblatt- und Akanthusranken, Phantasieblüten mit glattovalen Blättern, Goldpollen und Goldpunzen mit Fadenausläufern, gestreut ein Dreipunktmotiv. Der Natur

²⁷ Musterbücher sind überliefert in: Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, 78 A 22; vgl. die Beschreibung in: Zimelien. Ausstellungskatalog, Berlin 1975-1976, S. 158 mit Abb. S. 180. Ferner: Göttingen, Universitätsbibliothek, Uffenb. 51.

entlehnte Formen begegnen seltener und - in mittelalterlichem Verständnis - sicher als Symbolträger: eine blutrote Nelke etwa, die in der christlichen Kunst als Passionssymbol galt oder das unscheinbare Veilchen mit den duftenden Blüten, das als die Demut der Gottesmutter gedeutet wurde, schließlich die Rose - Königin der Blumen -, die in der mittelalterlichen Mystik das Attribut der Himmelskönigin Maria wurde. - Bordüren am oberen oder unteren Blattrand, gebildet aus wellenförmigem Gerank, wiederholen die gleichen Schmuckelemente als Rahmen für das Wappen Stenhops (s.u.), wobei besonders eine Darstellung (Tafel 9 zu Nr. 20) auffällt: im Mittelpunkt das von einer Jungfrau gehaltene Wappenschild des Besitzers, rechts vom Betrachter ein junger nur mit Jägerhut bekleideter Armbrustschütze und links ein unbekleideter, bärtiger Bogenschütze. Auf Menschen zielende Schützen symbolisierten das Böse, Lasterhafte im Kampf gegen das Gute, Tugendhafte, hier dargestellt durch die das reine Wappen hochhaltende Jungfrau.

Meister II. arbeitet gleichfalls mit Deckfarben-Initialen auf Goldgrund, bevorzugt aber Buchstabenkörper mit stilisiertem Rankengefüge, angedeutet durch hellere Konturierung auf farbgleichem Grund, Binnenfelder mit Spiralschmuck oder flüchtig skizzierten Motiven, die Rankenausläufer - sofern vorhanden - sparsam in Form und Farbgebung. Naturnahe Formen zeigt die vom Künstler wiederholt verwendete Erdbeerpflanze; sie gehörte zu den sogenannten Marienpflanzen und galt, mit der ihr zugesprochenen Heilkraft und der Gleichzeitigkeit von Blüte und Frucht, als Symbol der Gottesmutter. - Bordüren am unteren Blattrand werden gebildet durch Spiralaranken mit kelchblättrigen Ansetzen, Fruchtknoten, Zweigen mit herzförmigen Blättern, umgeben von Goldpollen und floraler, filigraner Ornamentik, endend in phantastischen Blütengebilden und sich einrollendem Blattwerk. Spielerisch hochgezogene Spiralaranken an den Blatträndern umrahmen den Text gefällig und werden schleifenförmig verbunden durch fadenbesetzte Goldpollen oder gekrönt von Eisvögeln, deren - nach mittelalterlicher Auffassung - weihnachtliche Brutzeit, die Geburt Christi symbolisiert.

Ein weiteres Schmuckelement begegnet uns in Form einer **Miniatur** (Tafel 3 zu Nr. 11), der einzigen im gesamten Stenhopschen Inkunabelbestand. In Form- und Farbgebung dürfte es dem Meister I. zuzuschreiben sein. Dargestellt ist in quadratischem Rahmen der thronende Papst, Clemens V., der einen Band seiner *Constitutiones* einem ehrfürchtig vor ihm knieenden Studenten in leuchtend blauem Mantel übergibt. Der Papst, mit Tiara und purpurrotem Umhang, hebt die Rechte in segnendem Gestus. Zu seiner Rechten steht ein Ritter in voller Rüstung mit offenem Visier, das gesenkte Schwert in passiver

Abwehrhaltung, als Zeichen seiner Wachsamkeit über Kirche und Recht. Links im Hintergrund zwei *doctores* der Universität Bologna - angetan mit Talaren und topfförmigen Hüten -, die dem für ihre Rechtsschule bedeutenden Akt respektvoll beiwohnen.

Illuminiert sind insgesamt 15 Codices; neun Bordüren und zwei Initialen zeigen das Wappen Stenhops in Tartsche: aus einem grau-braunen Steinhafen [niederdeutsch: hoop, hōp = Haufen] wachsen drei grüne dreiblättrige Kleeblätter auf goldfarbenem Grund. In einem "redenden Wappen" ist somit der Name des Wappeninhabers bildlich dargestellt. Leider fanden einige von ihnen unrechtmäßige Liebhaber, von denen schon Richard de Bury in seiner Anweisung, wie Codices zu behandeln seien, meinte: *Es gibt aber auch Diebe, welche Buchstaben oder Blätter herauschneiden, welche Art von Sacrilegium unter Anathemen verboten sein sollte.*²⁸ Wie wahr!

Eine weitere nicht unerhebliche Ausgabenquelle dürften die Einbände gewesen sein. Daß die Inkunabeln rubriziert, illuminiert und erst dann gebunden wurden, beweisen verschiedentlich beim Binden weggeschnittene Titel am oberen Rand. Damit steht Stenhop als Auftraggeber fest. Seine Meister - und solche waren es ohne Frage - fand er in Lübeck. Die robusten braunen Leder-einbände über Holzdeckeln mit Einzelstempeln und Streicheisenverzierung sind noch nach 500 Jahren in erstaunlich gutem Zustand und geben Zeugnis von hoher Kunstfertigkeit und sensibler Meisterung des spröden Materials und unhandlichen Werkzeugs. Beachtung verdienen auch die noch vorhandenen getriebenen oder feinziselierten Eck- und Mittelbeschläge sowie die zahlreichen Schließenbleche in teils skurrilen Ausformungen und mit feinen Gravuren. Selbst wenn wir in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts davon ausgehen können, daß es bereits Handelsware war, die zur Verarbeitung kam - häufig aus der Nürnberger Gegend stammend -, zeugt die Auswahl doch von Stilgefühl und Phantasie. Neben der Ästhetik dienten die Schließen aber auch einem sehr praktischen Zweck. Bedingt durch das fest auf den Rücken des Bandes geklebte Leder, neigten die Blätter zum Auseinanderklaffen. Schmutz und Feuchtigkeit konnten leicht eindringen. So sorgten die Schließen für den festen Zusammenhalt der dickleibigen Folianten. Zum leichteren Auffinden, der im Mittelalter liegend aufbewahrten Bände, wurden die Buchtitel - in unserem Fall mit roter Tinte - auf dem vorderen Schnitt vermerkt. Bibliotheksbinden waren - zum Schutz vor Diebstahl, aber auch gegen Schaden durch Herunterfallen - an

²⁸ Richard de Bury: *Philobiblon seu de amore librorum*. Druck: Köln 1473. Zitiert nach: H. Franke: *Bücherleben und Bücherliebe im Mittelalter*, in: *Sankt Wiborada* 3, 1936, S. 42-44.

den Leseputlen oder Regalen angekettet; man sprach vom Kettenband (*liber catenatus*). Die schweren, unhandlichen Ketten wurden meistens am oberen Teil des Rückendeckels befestigt. Heute fehlen sie häufig, nur noch einzelne Nägel oder Lochstellen zeugen von der mittelalterlichen Schutzmaßnahme für die kostbaren Bände. Hier ist anzumerken, daß die Stenhopschen Inkunabeln vermutlich erst nach seiner Zeit - im Besitz eben einer Bibliothek - mit Ketten versehen wurden, was für den Privatgebrauch eher lästig gewesen wäre.

27 Stenhop-Bände konnten durch Einband- und Stempelvergleiche nach Lübeck lokalisiert werden. Es finden sich hauptsächlich zwei verschiedene Typen der **Deckelgliederung**: **A.** Vorderdeckel (VD) durch Streicheisenlinien geteilt in Außenrahmen, Innenrahmen und rechteckiges Mittelfeld; Rückendeckel (RD) geteilt in Außenrahmen und Mittelfeld in Rautenmuster. - **B.** Vorderdeckel durch Streicheisenlinien geteilt in Außenrahmen und Mittelfeld, darin Rautengerank mit Granatapfelblüte oder -knospe; Rückendeckel wie Vorderdeckel. Rahmen und Mittelfelder sind innerhalb der beiden Deckeltypen mit untereinander variierenden Einzelstempeln versehen, eine Überschneidung gibt es nicht. Bestimmten Lübecker Buchbindern können die Einbände nicht zugewiesen werden, da nur wenige mit Namen bekannt sind, von denen man wiederum das Inventar an Stempeln nicht kennt. Die Ausnahme bildet der vielfach genannte Hinricus Coster, der für unseren Bestand jedoch nicht in Betracht kommt. Keiner seiner weitverbreiteten Stempel findet sich auf Stenhop-Bänden.

Allerdings ist es möglich, die meisten Bände bestimmten Lübecker Werkstätten zuzuweisen.²⁹ Zu nennen ist die ANTONITER-WERKSTATT II,³⁰ Nachfolgerin der ersten Werkstatt des Antoniter-Mönchsklosters. Sie arbeitete von etwa 1475 bis 1507 und zählte zu den großen Buchbindereien der Stadt. Dreizehn - zwischen 1476 und 1482 gedruckte - Inkunabeln Stenhops wurden mit Sicherheit hier gebunden. Es handelt sich um Nr. 1, 2, 11, 13, 14, 16, 18, 20, 21, 23, 24, 25 und 26, der hier beschriebenen Codices, Bände des Deckel-Typs A (Abbildung 2 zu Nr. 2). Neben einzelnen, aus der ersten Werkstatt übernommenen Stempeln wie Greif, Lilie, Schwan, aber auch Hl. Ansgar, schufen die Meister der zweiten Werkstatt sehr einprägsame figürliche Bilderstempel, besonders schön Maria mit dem Kind im Strahlenkranz, die

²⁹ Vgl. Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen. Von Ilse Schunke, fortgesetzt von Konrad v. Rabenau. 2. Werkstätten. (Beiträge zur Inkunabelkunde, Dritte Folge 10.) Berlin 1996, S. 161 ff.

³⁰ Die Schwenke-Sammlung, Bd. 2, S. 162.

Kreuzigungsszene mit Maria und Magdalena sowie zwei Stempelformen ihres Ordenspatrons, des Hl. Antonius, Eremiten von Ägypten und Schöpfers des abendländischen Mönchtums. Mit diesem Inventar und dem harmonischen Einsatz der Einzelstempel fand die Werkstatt zu einem beeindruckenden eigenen Stil.

Als SCHWEDISCHER BUCHFÜHRER³¹ wird ein Lübecker Unternehmen bezeichnet, das den Verkauf von Inkunabeln nach Schweden besorgte und sicher nicht nur einen Meister an der Hand hatte. Dreizehn Bände stammen aus diesem Umkreis. Es sind Inkunabeln, die Stenhop zwischen 1484 und 1488 - also in einer späten Phase - rubrizierte. Stilistische Merkmale lassen vermuten, daß zwei Meister am Werk waren. Beide verwenden den Deckeltyp B. Zunächst der Meister (I.) mit der Titelprägung: **1484**. Nr. 3, 4, 5, 6, 12 sind sein Werk (Abbildung 4 zu Nr. 3). Seine Einzelstempel sind Blumentopf, Rautengerank, Granatapfel, Rosette und Laubstab. Titelprägung und Granatapfelblüte waren ursprünglich vergoldet, Reste teils noch vorhanden. Ein weiterer Meister (II.) verwendet als Titelprägung: **Autorennamen** oder **Inhalt** in gotischer Fraktur. Gebunden hat er Nr. 7, 8, 9, 15, 22, 28, 29. Seine Einzelstempel sind Rautengerank, Blattwerk mit offener Knospe, Laubstab und Löwe. Titelprägung und offene Knospe waren ebenfalls vergoldet, wovon Reste noch durchscheinen. Auch der spät aufgefundene Band, Nr. 30, gehört hierher.

Interessant ist ein Meister, der unter KATHARINA SPITZOVAL³² geführt wird. Die Inkunabel Nr. 19 (Deckeltyp A) wurde von ihm gebunden. Durch das feinkonturierte Katharinen-Motiv, in kettenförmig gereihten Bordüren, wirkt die Anordnung elegant und locker. Den individuellen Charakter dieses Meisters verrät ein weiterer Stempel: ein hockendes Fabeltier³³. Ebenfalls hier verwendet ist ein Rechteck-Stempel mit drei darin schreitenden Pferden, die sogenannte Pferdebordüre; sie könnte Aufschluß geben über Wanderbewegungen der Buchbinder. In der Schwenke-Sammlung³⁴ wird der Stempel einer Halberstädter Werkstatt zugewiesen. Vorstellbar ist, daß der Meister von dort nach Lübeck wechselte und mit gleichem Stempelinventar seine Arbeit in der Hansestadt fortsetzte oder umgekehrt.

³¹ Die Schwenke-Sammlung, Bd. 2, S. 167.

³² Die Schwenke-Sammlung, Bd. 2, S. 165.

³³ Die Schwenke-Sammlung, Bd. 2, S. 165.

³⁴ Die Schwenke-Sammlung, Bd. 2, S. 108-109.

Die beiden ersten im Jahr 1475 von Stenhops Hand rubrizierten Bände, Nr. 10 und Nr. 17, konnten bisher keiner Lübecker Werkstatt zugewiesen werden. Die markanten Einzelstempel: Maria- und Jesus-Monogramme, heraldischer Adler, Pelikan seine Jungen nährend, sind - soweit ersichtlich - in der Hansestadt nicht nachzuweisen. Lediglich eine Lilie³⁵ könnte zur Antoniter-Werkstatt I gehören, nicht ausreichend, um Lübecker Provenienz als gesichert anzusehen. Auch die überzeugende Zuweisung an eine auswärtige Werkstatt ist mit vorliegenden Vergleichsmöglichkeiten kaum gegeben.

Die Katalogisierung der Rostocker Inkunabeln zeitigte kürzlich ein besonders erfreuliches Resultat: ein weiterer - bisher nicht erkannter - Codex konnte als Stenhop-Besitz identifiziert werden. Es handelt sich um den letzten Band eines in vier Bänden erschienenen Bibeldruckes - die Bücher Matthaeus bis Apokalypsis - (Nr. 30), der einen neueren Einband, jedoch die von anderen Stenhop-Bänden bekannten alten Beschläge und Schließenbleche aufweist. Besonders überzeugend ist darüber hinaus die Illumination am unteren Rand von Bl. 2: eine Rankenbordüre (Tafel 16) mit Tartsche für das Stenhop-Wappen (leider freigeblieben, wie auch in Nr. 12), deren Schmuckelemente stilistisch einwandfrei dem Meister II. zuzuweisen sind. Der Band muß schon früh dem Bestand abhanden gekommen sein, ob recht- oder unrechtmäßig ist nicht mehr festzustellen. Jedenfalls ist der Codex nicht mit dem übrigen Bestand in die Marienbibliothek gelangt. Was den Ausschlag gab für den neuen Einband - der die Zuweisung zu vorliegendem Bestand so lange verhinderte -, läßt sich nicht mehr nachvollziehen. Vielleicht war es der Zeitgeschmack des neuen Besitzers, der auch einen weiteren Codex (Sign.: Fb 117.1) in derselben Art binden ließ.

Hier muß eine letzte Inkunabel erwähnt werden (Nr. 27), die von Kohfeldt³⁶ ebenfalls der Sammlung Stenhop zugeschrieben wurde. Allerdings fällt sie in vieler Hinsicht ganz aus dem Rahmen: sie weist keinen Besitzvermerk Stenhops auf, auch keine Glossen von seiner Hand, die spärliche Ausstattung mit roten und blauen Lombarden geht nur bis Bl. 47a, die Maße des Buchblocks weichen von denen der Stenhop-Bände ab, die Deckeleinteilung stimmt mit keiner seiner Inkunabeln überein, und nicht einer der sehr zahlreichen Einzelstempel ist auf Lübecker Einbänden zu finden. Ebenso fehlt der Titel in roter Tinte auf dem vorderen Schnitt, den ausnahmslos alle Stenhop-Inkunabeln

³⁵ Die Schwenke-Sammlung, Bd. 2, S. 161-162.

³⁶ Wie Anm. 1.

aufweisen. Unter diesen Umständen schien es zumindest fraglich, ob der Band je Stenhop-Besitz war. Eingehende Beschäftigung mit den Rostocker Inkunabeln förderte inzwischen weitere Einbände zutage, die dasselbe Stempelinventar aufweisen. Einer dieser Codices (Sign.: Fl 54) trägt den - leider unvollständigen - Besitzvermerk: *Conuentus Rostoccensis*, zu ergänzen ist: *Ordinis Fratrum Praedicatorum...*, wie zwischenzeitlich bearbeitete weitere Bände belegen. Sie sind somit als Eigentum des Dominikanerordens im Rostocker St. Johanniskloster ausgewiesen und wurden auch dort gebunden.³⁷ Es ist wohl sicher, daß der Pseudo-Stenhop-Codex ebenfalls in dieses Umfeld gehört. Wahrscheinlich wurde er erst später - nämlich in der Bibliothek der Marienkirche, die alle Überreste der Rostocker Klosterbibliotheken um 1566 aufnahm³⁸ - der Sammlung beigelegt, da er thematisch zu einer Serie von Lektionen des Nicolaus de Tudeschis über die Decretalen Gregors IX. gehört, die in Stenhops Sammlung umfangreich vertreten sind.

Damit ist bereits die Frage der weiteren Provenienz des Bestandes angesprochen. Wie und wann kamen die Inkunabeln nach Rostock? Hier klafft in der Überlieferung eine Lücke von rund 100 Jahren. Im handschriftlichen Bibliothekskatalog der Rostocker Marienkirche von 1608³⁹ sind die Stenhop-Bände - wenn auch nicht als zusammengehörender Bestand - verzeichnet. Fest steht weiter, daß die Bestände der Marienbibliothek im Jahre 1842 von der Universitätsbibliothek Rostock angekauft wurden,⁴⁰ wo sie noch heute verwahrt werden. Konkret heißt das also: wie und wann kam die Inkunabelsam-

³⁷ Eine Buchbinderei des Dominikanerklosters ist bei Ursula Altmann wiederholt angesprochen. Ursula Altmann: Bucheinbände mit Schließen-Exlibris aus Rostock, in: Einbandstudien. Ilse Schunke zum 80. Geburtstag am 30. 12. 1972 gewidmet, Berlin 1972, S. 24. Dieselbe: Buchdruck in Rostock 1476, Rostock 1976, S. 18. Dieselbe: Der Rostocker Einband, in: Bibliothek und Wissenschaft 29 (1996), S. 212.

³⁸ Nach Aufhebung der geistlichen Orden in der Reformation kamen ihre restlichen Bücherbestände zunächst ins Gebäude des Dominikanerklosters St. Johannes; nach dessen Zerstörung durch Herzog Johann Albrecht, im Streit mit der Stadt Rostock 1566, wurden die Reste in der Marienkirche aufgestellt. Adolf Hofmeister, in: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibl. Wissenschaft (1879), Nr. 763, S. 278-281; hier: S. 279.

³⁹ *Index Librorum Bibliothecae Marianaе Rostochiensis. Anno 1608 conscriptus*. Mss. Meckl. O 100. - Handschriftliches Verzeichnis, worin die Stenhop-Bände - ihren unterschiedlichen Standorten innerhalb der Bibliothek entsprechend - auf diversen unpaginieren Seiten aufgeführt sind. Die oft willkürlich gewählten Kurztitel lassen, besonders bei Mehrfachexemplaren, die exakte Zuweisung eines Bandes nicht immer zweifelsfrei zu.

⁴⁰ Im Übergabeverzeichnis von 1842 sind alle seinerzeit an die Universitätsbibliothek gekommenen Bände aufgeführt. Mss. Meckl. O 191.

lung in die Marienbibliothek? Hier sind wir - wie unbefriedigend es auch sein mag - leider auf Vermutungen angewiesen, da über die Lebensumstände Stenhop's nach 1494 nichts zu ermitteln war. Die Brücke könnte sein dauerndes Vikariat an St. Marien in Rostock sein. Daß Stenhop mit der Stadt besonders verbunden war, beweisen seine Aufenthalte und großzügigen Stiftungen an die Marienkirche.⁴¹ Ob er allerdings seine letzten Jahre in Rostock verlebte - eine Vermutung Kohfeldts,⁴² die durch Quellen leider nicht zu erhärten ist -, muß offen bleiben, obwohl, angesichts seiner Stiftung von 1493, mit der er sein Haus bestellen wollte, einiges dafür spricht. Dem steht allerdings entgegen, daß er noch 1494 in Amtshandlungen seines Lübecker Vikariats belegt ist.⁴³ Wie also fanden seine Bücher den Weg in die Marienbibliothek? D o c h auf direktem Weg oder durch ein auswärtiges Legat, wer weiß es? So haben auch Bücher ihre Schicksale, die sie uns nicht immer preisgeben wollen.

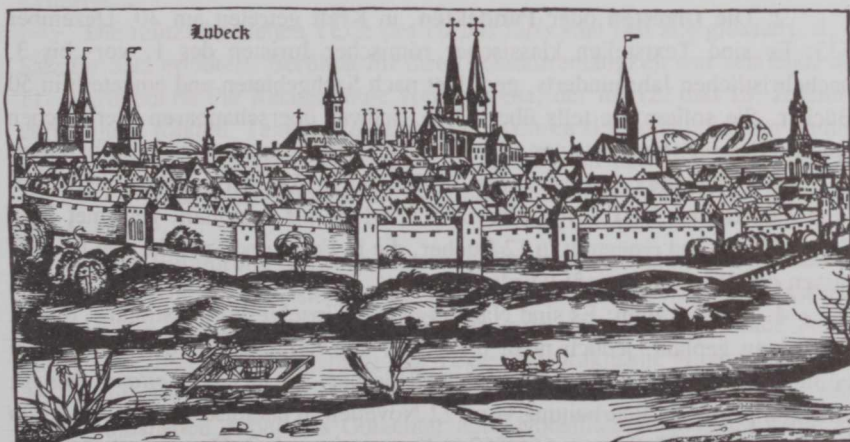


Abbildung 2:
Ansicht der Stadt Lübeck von Osten aus der *Weltchronik* des Hartmann Schedel von 1493.

⁴¹ Vgl. Anm. 15 - 17.

⁴² Vgl. Anm. 1.

⁴³ Vgl. Anm. 19.

Zur Erläuterung des juristischen Umfeldes der Codices mögen nachfolgende Beiträge dienen:

Corpus iuris civilis

Als *corpus iuris civilis* bezeichnet man bereits seit dem 13. Jahrhundert - und nicht erst seit der 1583 veröffentlichten Gesamtausgabe durch Dionysius Gothofredus - das Gesetzeswerk des oströmischen Kaisers Justinian (527-565), das aufgrund bereits vorliegender Schriften römischer Juristen und kaiserlicher Edikte ab 533 in mehreren Rechtsbüchern zusammengestellt wurde.

Die einzelnen Teile des *corpus iuris* sind:

1. Die **Institutionen**, veröffentlicht am 21. November 533: Sie sind das amtliche Lehrbuch des Rechts für den Anfängerunterricht, eingeteilt in 4 Bücher mit 98 Titeln. Als Hauptquelle gilt das gleichnamige Werk des Juristen Gaius (um 160).

2. Die **Digesten** oder **Pandekten**, in Kraft getreten am 30. Dezember 533: Es sind Textstellen klassischer römischer Juristen des 1. vor- bis 3. nachchristlichen Jahrhunderts, geordnet nach Sachgebieten und eingeteilt in 50 Bücher. Sie sollten die teils überholten, schwer überschaubaren literarischen Quellen des Juristenrechts vor allem wohl für den Rechtsunterricht aufbereiten.

3. Der **Codex**, publiziert am 22. Dezember 534: Er enthält eine Sammlung kaiserlicher Edikte von Hadrian (117-138) bis Justinian, geordnet nach Sachgebieten und eingeteilt in 12 Bücher, die in Form und Sprache den Bedürfnissen der Praxis angepaßt wurden.

4. Die **Novellen**: Es sind Nachträge und Einzelgesetze Justinians, die als Sammlung geplant, jedoch nicht mehr von ihm herausgegeben wurden. Drei umfangreichere Überlieferungen gehören hierher: 1. Die sog. *Epitome Juliani*, eine komprimierte Bearbeitung von 122 Novellen in lateinischer Sprache durch den Rechtslehrer Julian um 556/557 in Konstantinopel. 2. Das *Autenticum* oder *Liber authenticorum*, eine etwa gleichzeitig entstandene Sammlung von 134 Novellen, ebenfalls in lateinischer Sprache, die um 1100 in Bologna auftauchte und die man für den Urtext hielt und daher als "authentisch" bezeichnete. 3. Die sog. griechische Novellensammlung mit 150 Novellen Justinians, auch älteren Gesetzen und solchen seiner Nachfolger, im wesentlichen aber zu seiner Zeit entstanden.

Lange Zeit verschüttet, wurden diese Rechtsquellen im 11. Jahrhundert neu entdeckt und erhielten grundsätzliche Bedeutung durch den Beginn des

Rechtsunterrichts in Bologna am Ende des Jahrhunderts. Die inzwischen eingetretenen politischen wie gesellschaftlichen Veränderungen machten jedoch eine Anpassung der Texte an die Erfordernisse der Zeit notwendig. So ist die hoch- und spätmittelalterliche Einteilung des *corpus iuris*, die auch in den Bänden dieses Bestandes vorliegt, folgende:

Die **Digesten** wurden in drei Teile zerlegt: *Digestum vetus*, Buch 1,1 - 24,2. *Infortiatum*, Buch 24,3 - 38,17. *Digestum novum*, Buch 39,1 - 50,17. Für die Digesten erscheint häufig die Abkürzung *ff*. Sie ist aus einem waagrecht durchstrichenen D entstanden.

Der **Codex** enthielt nur Buch 1-9 des justinianischen sowie einige Gesetze römisch-deutscher Kaiser, die auf deren Wunsch eingefügt wurden.

Als **Volumen [parvum]** bezeichnet wurde die in der Reihenfolge variierende Zusammenstellung von Buch 10-12 des justinianischen Codex (*Tres libri Codicis*) mit den *Institutionen*, den *Novellen* in Form des *Liber authenticorum* und seit der Mitte des 13. Jahrhunderts auch der *Libri feudorum*, enthaltend das Lehnrecht.

Die mittelalterlichen Texte des *corpus iuris* sind fast alle glossiert, d. h. Satz für Satz erläutert. Berühmt für ihre Glossatorentätigkeit war seit Ende des 11. Jahrhunderts die Rechtsschule von Bologna, der im 12. und 13. Jahrhundert weitere folgten. Texte bedeutender Glossatoren sind auch in dieser Sammlung zu finden, etwa des Azo [Portius] (+ 1235) oder des Accursius Florentinus (+ 1263), dessen berühmte *Glossa ordinaria* als Abschluß der Glossatorschule gilt.

Nach Einführung des *corpus iuris* in die Rechtspraxis, zunächst Italiens, wurde klar, daß eine Glossierung der Texte nicht mehr ausreichte. Umfassende Kommentare waren gefragt, die eine erweiterte oder einschränkende Auslegung, eine subtilere Handhabung der Texte und praktische Anwendbarkeit in der Rechtsprechung gewährleisten. Berühmte Kommentatoren - oder nach ihrer praxisnahen Arbeit als Gutachter auch Konsiliatoren genannt - und absolute Autoritäten waren Bartolus de Sassoferrato (+ 1357) und sein Schüler Baldus de Ubaldis (+ 1400), in dieser Sammlung mehrfach vertreten. Das römische Recht in justinianischer Kodifizierung fand bald auch in andere europäische Länder Eingang. In Deutschland wurde es seit Ende des 15. Jahrhunderts, auf der Grundlage der Kommentarentexte, rezipiert.

Corpus iuris canonici

Als *corpus iuris canonici* bezeichnet man, in Anlehnung an das *corpus iuris civilis*, die Zusammenfassung der wichtigsten kirchlichen Rechtsquellen des Mittelalters. Da die Kirche, über den seelsorgerischen Bereich hinaus, größten Einfluß auf die Rechtsprechung und Rechtssicherheit hatte, kam ihren Gesetzen grundlegende Bedeutung zu.

Die jeweils in sich geschlossenen Teile des *corpus iuris canonici* sind:

1. **Decretum Gratiani:** Der Grundbestand des *Decretum* umfaßt eine immense Sammlung verschiedenartigsten kirchlichen Rechtsstoffes aus fast einem Jahrtausend, dessen Synthese, unter Anwendung scholastischer Interpretationsmethoden, um 1140 der Arbeit Gratians, eines Kamaldulensermonchs in Bologna, zu verdanken ist. Er nannte sie *Concordia discordantium canonum* ("Ausgleichende Zusammenstellung der nicht übereinstimmenden Kanones"), später kurz *Decretum Gratiani* genannt. Es war der Anfang einer sich von der Theologie lösenden kirchlichen Rechtswissenschaft, der Kanonistik. Als Privatarbeit Gratians, des "Vaters der Kanonistik", erlangte die Sammlung zwar nie Gesetzeskraft, wurde aber zur Grundlage kanonistischer Lehre in Schule und Rechtspraxis.

2. **Decretales Gregorii IX. (Liber Extra):** Die nachgratianische Epoche brachte, durch vielfältige kanonistische Aktivitäten, neue päpstliche Dekrete und Konzilienbeschlüsse, eine Fülle juristischen Stoffes, der in verbindliche Bahnen gelenkt werden mußte. Eine neue Sammlung war fällig. Die Quellentücke wurden 1234, auf Veranlassung Papst Gregors IX. (1227-1241), durch seinen Poenitentiar, Raymundus von Pennaforte, zusammengestellt und für die Rechtspraxis tiefgreifend überarbeitet. Die Promulgation erfolgte durch Übersendung an die Universitäten von Bologna, Paris u.a. Als Bezeichnung für das fünf Bücher umfassende Werk des Raymundus setzte sich neben *Decretales Gregorii IX.*, besonders in den Schulen - in Anlehnung an das *Decretum Gratiani* -, auch *Liber Extra* durch.

3. **Liber Sextus:** Die Jahrzehnte nach Veröffentlichung des *Liber extra* brachten durch neue päpstliche Gesetze, Konstitutionen von Konzilien und diverse kursierende Privatsammlungen, erneut Unsicherheit in die Rechtslandschaft. Papst Bonifatius VIII. (1294-1303) ließ daher eine Sammlung zusammenstellen, die neben nachgregorianischem Material, besonders seine eigenen Dekretalen erfaßte. Das 1298 veröffentlichte Werk, wiederum aus fünf Büchern

bestehend, wurde im Anschluß an die voraufgegangene Sammlung *Liber sextus* genannt. Die *Glossa ordinaria* dazu stammt von Johannes Andreae.

4. **Clementinae**: Papst Clemens V. (1305-1314) ist der Schöpfer einer Sammlung von Dekretalen und Konstitutionen, die nach ihm die *Clementinae* genannt wurde. Es ist die dritte und letzte authentische Sammlung des *corpus iuris canonici* und besteht wiederum aus fünf Büchern, die nach der Methode des Raymundus bearbeitet sind. Durch den Tod des Papstes konnte die Promulgation - vorgesehen für 1314 - erst durch seinen Nachfolger, Papst Johannes XXII. (1316-1334), im Jahre 1317 erfolgen. Nach verschiedenen Bearbeitungen durch die kanonistische Schule, setzte sich auch hier der Kommentar des Johannes Andreae als *Glossa ordinaria* durch.

Neben diesen offiziell anerkannten Sammlungen gab es weitere Privatsammlungen, bei denen es zu keiner authentischen Zusammenfassung mehr kam. Hierzu gehören die

5. **Extravagantes Johannis XXII.**: Sie umfassen Konstitutionen und 20 als Sammlung tradierte Dekretalen Papst Johannes XXII. (s.o.), die mehrfach kommentiert wurden.

6. **Extravagantes communes**: Diese Sammlung - erst im 16. Jahrhundert durch den französischen Juristen Johannes Chappuis redigiert - enthält, neben Dekretalen von Urban IV. (1261-1264) bis Sixtus IV. (1471-84), auch 33 von Johannes XXII.

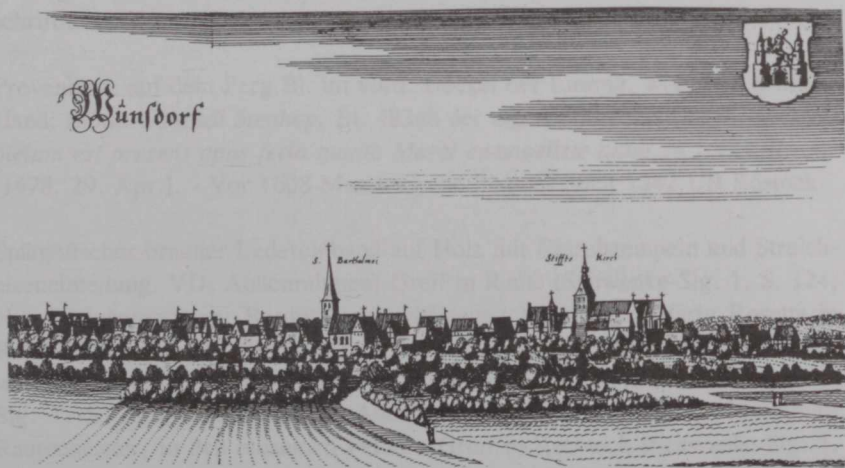


Abbildung 3:

Ansicht der Stadt Wunstorf aus der *Topographia* des Matthaeus Merian von 1654 (Ausschnitt).

Beschreibungen der Inkunabeln

1

Biblia. Daran: Menardus <Monachus>: Generalis et compendiosa librorum bibliae notitia. Gewidmet Jakob von Eisenach. - Interpretationes Hebraicorum nominum.

Basel: Bernhard Richel, 1477. Sept. 08. 2°

HC 3064 · GW 4228 · Goff B 553 · Sack(Freiburg) 621 und 622 · BSB-Ink B-426 · Weil, Druckerzeichen 38.

Bl. 487-526 [ee¹⁰-hh¹⁰] (=Interpretationes Hebraicorum nominum) fehlen.

Bl. 2aa F[rater]-Initiale auf Goldgrund, Initialkörper mit blauen Akanthusranken, Binnenfelder goldzisiert, ganzseitiger Rankenausläufer mit Blüten, Goldpollen und Goldpunzen, der am unteren Rand in einer Rankenbordüre mit Akanthus, Blüten, Vogel (Meister I.) und dem Wappen des Conradus Stenhop ausläuft (Tafel 1). Ausstattung von Hand des Besitzers: rote und blaue Lombard-Initialen, einfache rote und blaue Lombarden. Ab Bl. 235a *Proverbia* bis Ende gedruckte kolorierte Holzschnitt-Initialen, übliche Rubrizierung. Handschriftliche Glossen.

Provenienz: auf dem Perg.Bl. im vord. Deckel der Eintrag, wohl von fremder Hand: *Biblia Conradi Stenhop*. Bl. 483ab der eigenhändige Vermerk: > *Completum est presens opus feria quinta Marci ewangeliste anno 14 LXXVIII...* < [1478, 29. Apr.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Greif in Raute (Schwenke-Slg. 1, S. 124, Nr. 5). Innenrahmen: Bordüre aus gekästelten Rechtecken, darin Rosette in Raute (Schwenke-Slg. 1, S. 307, Nr. 52a). Mittelfeld: senkrecht gereiht abwechselnd Greif in Raute (wie Außenrahmen) und Schwan in Kreis (Schwenke-Slg. 1, S. 298, Nr. 25). RD: Außenrahmen: Greif (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Greif in Rechteck (Schwenke-Slg. 1, S. 126, Nr. 42). 2 kronenförmig ausgestanzte Schließenbleche, Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde;

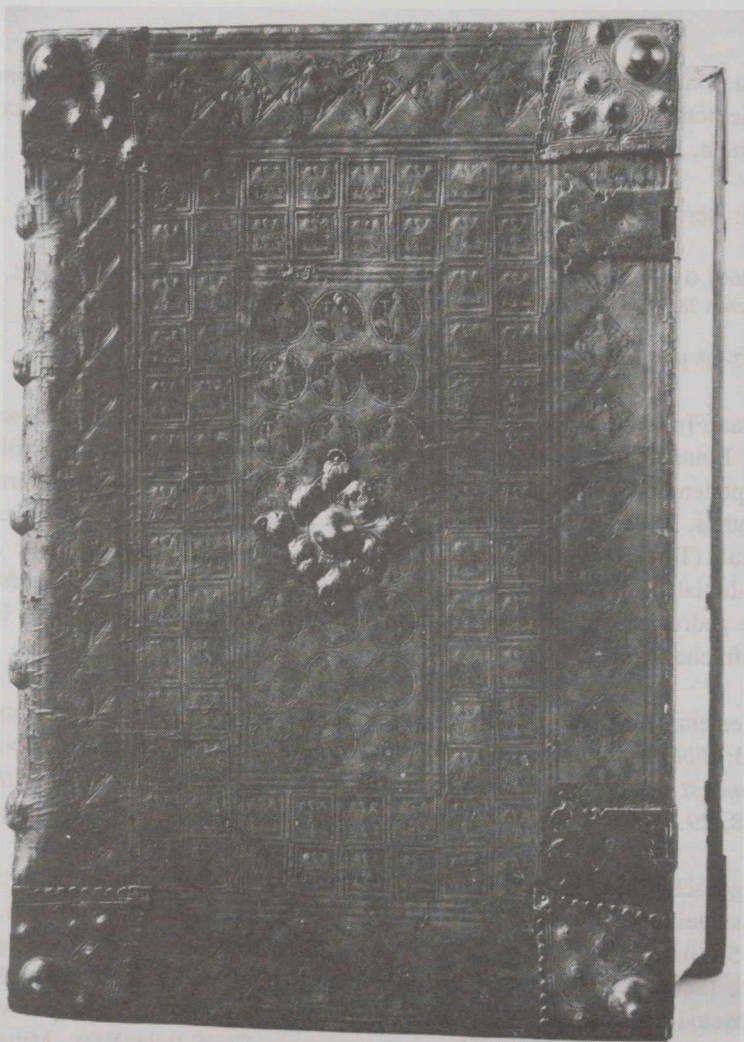


Abbildung 4: Einband Deckeltyp A (zu Nr. 2).

erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (Schwenke-Slg. 2, S. 162).

Signatur: Fb 119.

Zur **Bibel** (siehe auch Nr. 30): Die im Mittelalter gebräuchliche Bibel war die **Vulgata** (lat. die *allgemein verbreitete* Ausgabe). Sie gilt als das Werk des HIERONYMUS (um 347-419/20), des bedeutendsten lateinischen Kirchenlehrers, der an der Bibelübersetzung aus dem Griechischen, unter Heranziehung altlateinischer Texte sowie der Kommentierung des Werkes, hauptsächlich Anteil hatte. - Für den **Bibeldruck** sind verschiedene Ausgaben überliefert, die sich nach den beigegeführten Texten beziehungsweise Kommentaren richten. Die vorliegende Edition ist gekennzeichnet durch die *Notitia* des Menardus Monachus.

Drucker: BERNHARD RICHEL aus Ehenwiler ist seit 1472 urkundlich in Basel belegt. 1474 bewarb er sich um das Bürgerrecht. Er druckte seit 1473 und betrieb daneben einen Buchhandel. Richel war Drucker der Erstausgabe (um 1474) der hier vorgestellten Edition. Er ist im Laufe des Jahres 1482 gestorben.

Antonius <de Butrio> siehe Beiband in Nr. 3.

2

Azo <Portius>: Summa Codicis et Institutionum. Prolog zur Codexsumme von Boncompagnus. Tabula mit Brief an den Drucker.

Speyer: Peter Drach der Mittlere, 1482. 2°

HC 2231 (var.) · GW 3144 · Goff A 1435 · Sack(Freiburg) 421 · BSB-Ink A-972 · Weil, Druckerzeichen 95.

Lage [n] mit 10 Bl. - Bl. 23 [d₁, leer] fehlt.

Bl. 24aa C[vm]-Initiale auf Goldgrund mit blauem Initialkörper und goldener Spiralornamentik auf rotem Binnenfeld, Rankenausläufer. Am unteren Rand Rankenbordüre (Meister I.) mit dem Wappen des Besitzers (Tafel 2). Von seiner Hand auch rote und blaue Lombard-Initialen an den Buchanfängen, weitere einfache rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung, Lagensignaturen in brauner Tinte sowie Glossen.

Provenienz: Auf Bl. 226b und 290b > *Con Stenhop* <. Bl. 324a > *Illuminata est hec summa per Conradum Stenhop vicarium in ecclesia sancti Petri Lubicensis et perfecta die sancti Apollinaris martyris anno domini M^oCCCC^oLXXXII ipsum per me possessorem orate pro eo* <. [1482, 23. Jul.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Innenrahmen: doppelreihig heraldischer Adler in Viereck (Schwenke-Slg. 1, T. 12, Nr. 287). Mittelfeld: dreireihig Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Hl. Ansgar (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern: Hl. Antonius (wie VD). 2 Schließenbleche: "Entenköpfe" glatt, Schließen fehlen. Getriebene Eckbeschläge mit Floralornamentik an VD und RD, Mittelbeschlag nur an VD erhalten. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1 und Abbildung 4).

Signatur: Je 579.

Autoren: AZO (Azolinus), Beiname PORCUS (Portius) oder SOLDANUS, Glossator, Rechtslehrer, * um 1150 in Bologna, + 1235 ebenda, studierte Zivilrecht in seiner Heimatstadt und lehrte dort seit spätestens 1190. In öffentlichen und privaten Rechtsfragen galt er als kompetenter Gutachter. Berühmt sind seine *Summae codicis, institutionum et digestorum*, die in einer weit eren Fassung zum Standardwerk des gemeinen Zivilrechts wurden. Mit seinem Schüler Accursius (siehe Nr. 11) gehört Azo zu den anerkanntesten Glossatoren

der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, die mit ihrem Wirken nicht unbeträchtlich zu Ruhm und Blüte der bekannten Rechtsschule von Bologna beitrugen.

BONCOMPAGNUS, * um 1170 in Signa bei Florenz, war Lehrer und Theoretiker der *Ars dictaminis*, der Kunst des Verfassens (von Texten). Er lehrte etwa von 1195-1235 an der Universität Bologna und setzte sich für einen klaren und einfachen Schreibstil ein. Sein Versuch, bei der Kurie Fuß zu fassen, war erfolglos. Er scheint um 1240 mittellos in Florenz gestorben zu sein.

Drucker: PETER DRACH, auch der Mittlere genannt, * zwischen 1445 und 1450, + 1504, übernahm das Familienunternehmen in Speyer 1480 von seinem Vater (siehe Nr. 16). Als Druckherr, Verleger, Großbuchhändler und Besitzer einer Buchbinderei gehört er zu den bedeutendsten Vertretern seines Gewerbes im 15. Jahrhundert (Abbildung 5).

Baldus de Ubaldis siehe Ubaldis, Baldus de (Nr. 28).

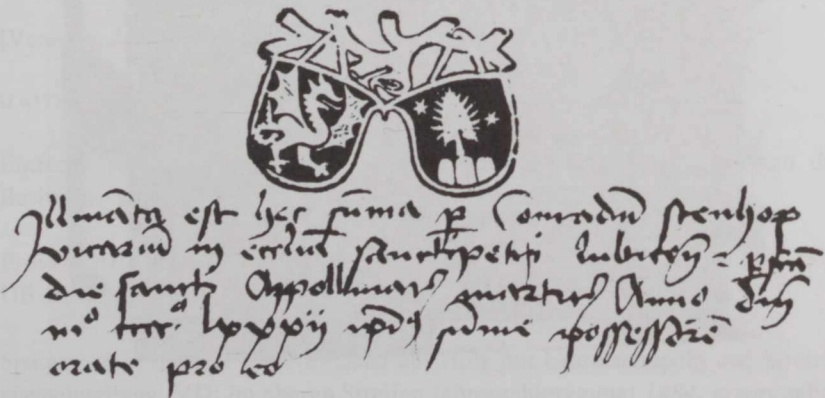


Abbildung 5: Druckermark: Peter Drach; Eintrag des Conradus Stenhop (zu Nr. 2).

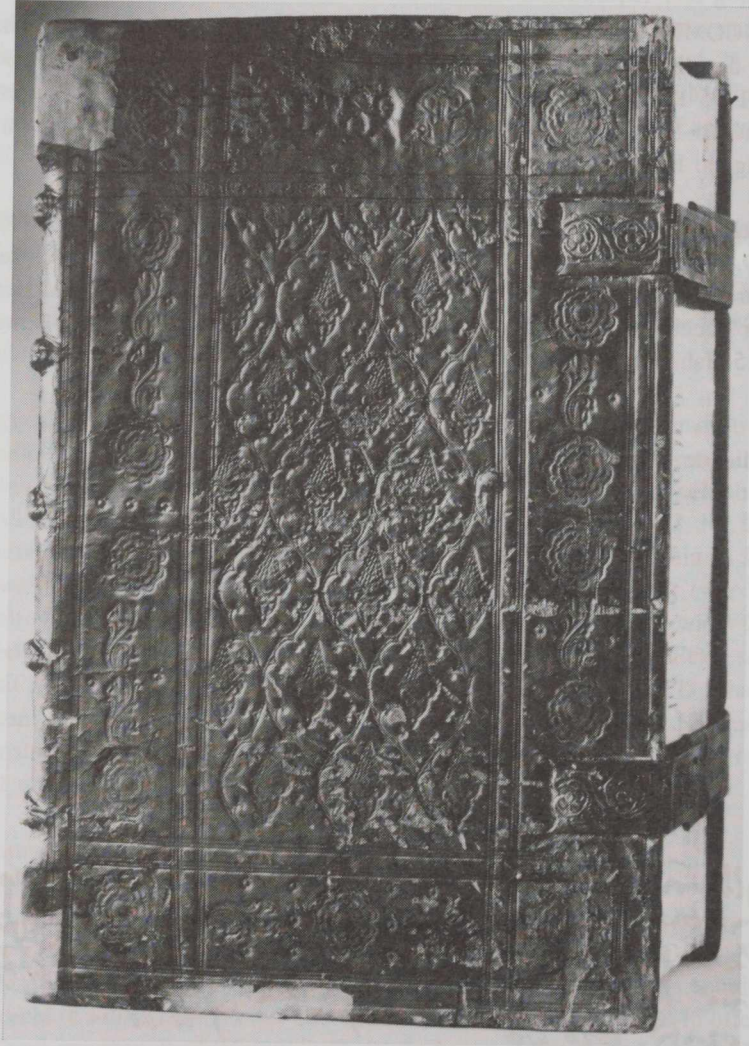


Abbildung 6: Einband mit Titelprägung: 1484, Deckeltyp B (zu Nr. 3).

Bartolus <de Sassoferato>: [Super Codice. Liber 1-5; 6-9] Lectura super prima et secunda parte Codicis.

Venedig: Nicolaus Jenson, P. 1: 1478. Apr. 25. - P. 2: 1478. Mai. 07. 2°

H 2543 · GW 3491 und 3509 · Goff B 192 und B 200 · BSB-Ink B-131.

1 Band (P. 1-2).

Bl. 1aa am Textbeginn Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Einfache rote und blaue Lombarden sowie übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers. Vereinzelt handschriftliche Glossen.

Provenienz: Bl. 298b > *Illuminata est hec presens lectura Bartoli et completa per Conradum Stenhop huius libri et lecture possessorem anno a nativitate domini M°CCCC°LXXXIII in vigilia Palmarum manu propria* < [1484, 10. Apr.]. Weitere Provenienz (s.u.).

1 Beiband.

Nachgebunden: **Antonius** <de Butrio>: Super primo libro Decretalium (Ausz. I, 7-28). P. 1-2.

[Venedig: Johann von Köln und Johann Manthen, nicht vor 1477.] 2°

H 4172 · GW 5821 · Goff B 1341 · BSB-Ink A-636.

Einfache rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers. Vereinzelt handschriftliche Glossen.

Provenienz: Conradus Stenhop. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: im oberen Streifen Jahreszahlprägung: 1484, ursprünglich vergoldet, rechts und links flankiert von Blumentopf rund im Schild (Schwenke-Slg. 1, T. 78, Nr. 39). Außenrahmen: im Wechsel gefüllte 5-blättrige

Rosette (Schwenke-Slg. 1, T. 258, Nr. 224) und Laubstab (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37). Mittelfeld: Rautengerank (Schwenke-Slg. 1, T. 236, Nr. 82), darin Granatapfel offen (Schwenke-Slg. 1, T. 116, Nr. 33). RD: wie VD (ohne Jahreszahl). 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke, Schließen vorhanden. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde, in den Zwischenräumen die 5-blättrige Rosette und der Laubstab (wie VD). Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister I (Schwenke-Slg. 2, S. 167; hier: Abbildung 6).

Signatur: Je 571^{1.2.3.}

Autoren: BARTOLUS <de Sassoferato>, * 1313, + 1357, lehrte Zivilrecht in Perugia, verfaßte umfangreiche Kommentare zum *Corpus iuris civilis*, die in unserer Sammlung in vorliegendem und den drei nachfolgenden Bänden vertreten sind. Daneben erstellte er vielbeachtete Rechtsgutachten (*Consilien*), die als wichtige Quellen der Rechtserkenntnis gesammelt und später oft gedruckt wurden. Sein besonderes Verdienst war die Anpassung des römischen Rechts an die praktischen Erfordernisse seiner Zeit. Unter ihm und seinem Schüler Baldus de Ubaldis (siehe Nr. 28) erreichte die Schule der Postglossatoren oder besser der Konsiliatoren, die seit etwa 1300 auf der Grundlage der Glossatoren entstanden war, ihren absoluten Höhepunkt.

ANTONIUS <de Butrio>, Kanoniker, * 1338 in Budrio bei Bologna, studierte Kirchenrecht in Bologna und wurde 1387 Doktor, später Prof. für Kanonistik an derselben Universität. Er lehrte zeitweise in Perugia, Florenz und Ferraro, wo er sich auch an der Redaktion der städtischen Verfassung beteiligte. In seinen Arbeiten befaßte er sich vorwiegend mit den Dekretalen des *Corpus iuris canonici*. Er starb 1408 in Bologna.

Drucker: NICOLAUS JENSON, * in Sommevoire bei Troyes, war zuerst Münzmeister in königlichen Diensten und wurde 1458 nach Mainz entsandt, um bei Gutenberg die neue Druckkunst zu erlernen. In seiner Heimat hat er wohl nicht gedruckt, gut zehn Jahre später aber sein erstes Buch in Venedig. Als mächtiger Handelsplatz gehörte die Stadt zu den bedeutendsten Druckorten des 15. Jahrhunderts, wo bereits 1469 der erste Druck entstand. Unsere Sammlung enthält acht von Jenson gedruckte Bände aus den Jahren 1477 und 1478,

als sein Unternehmen bereits - seit 1475 - in eine Handelscompagnie umgewandelt worden war. Finanzielle Engpässe sowie Risikoverteilung auf mehrere Partner bedingten derartige Geschäftsverbindungen. In die Geschichte des Buchdruckes ist er eingegangen als der Schöpfer einer besonders harmonischen Antiqua-Type (vgl. etwa HC 13647), wobei ihm seine handwerklichen Erfahrungen als Münzmeister sicher zustatten kamen. Jenson starb wohl 1481.

JOHANN VON KÖLN war ursprünglich Buchhändler und Verleger. 1474 gründete er, zusammen mit JOHANN MANTHEN aus Gerresheim bei Düsseldorf, eine Gesellschaft in Venedig. Manthen leitete die Druckerei, Johann von Köln den Buchhandel. 1480 wurde eine neue Sozietät gegründet, in der die Vorgenannten, zusammen mit Nicolaus Jenson (siehe oben) und anderen Gesellschaftern vertreten waren. Johann von Köln starb aber schon in der 1. Hälfte des Jahres 1480, Johann Manthen wohl im September des Jahres. Die Gesellschaft *Johannes de Colonia, Nicolaus Jenson et socii* blieb aber bestehen. Für sie druckte ab Ende 1480 besonders Johannes Herbort (siehe Nr. 11).

4

Bartolus <de Sassoferrato>: [Super Digesto veteri. 1-2] Lectura super prima et secunda parte Digesti veteris.

Venedig: Nicolaus Jenson, P. 1: 1478. Mrz. 10. - P. 2: 1477. 2°

H 2570 · GW 3605 · Goff B 229 · Sack(Freiburg) 505 · BSB-Ink B-171.

1 Band (P. 1-2).

Bl. 2aa am Textbeginn Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Rote, selten blaue Lombarden und übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers. Handschriftliche Glossen.

Provenienz: Auf dem vord. Spiegel der Eintrag: *ff vetus Conradi Stenhop*. P. 1: Bl. 241a: >*Illuminata per manum Conradi Stenhop possessoris*<. P. 2: Bl. 161a der eigenhändige Vermerk: >*Lectura ista illuminata est per Conradum Stenhop vicarium Lubicensem possessorem et completa dominica Jubilate anno*

M°CCCC°LXXXIII feliciter deo gracias < [1484, 9. Mai]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: im oberen Streifen Jahreszahlprägung: *1484*, ursprünglich vergoldet, rechts und links flankiert von Blumentopf rund im Schild (Schwenke-Slg. 1, T. 78, Nr. 39). Außenrahmen: im Wechsel gefüllte 5-blättrige Rosette (Schwenke-Slg. 1, T. 258, Nr. 224) und Laubstab (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37). Mittelfeld Rautengerank (Schwenke-Slg. 1, T. 236, Nr. 82), darin Granatapfel offen (Schwenke-Slg. 1, T. 116, Nr. 33). RD: wie VD (ohne Jahreszahl). Rücken: 5 Bünde, in den Zwischenräumen die 5-blättrige Rosette und der Laubstab (wie VD). 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke (wie Nr. 3 u.ö.), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister I (siehe Nr. 3).

Signatur: Je 569 (1).

Zu **Autor** und **Drucker** siehe Nr. 3.

5

Bartolus <de Sassoferato>: [Super Infortiato. 1-2] *Lectura super prima et secunda parte Infortiati*.

Venedig: Nicolaus Jenson, P. 1: 1478. Mrz. 28. - P. 2: 1478. 2°

H 2590 · GW 3616 und 3631 · Goff B 233 und B 238 · Sack(Freiburg) 515 und 521 · BSB-Ink B-187.

1 Band (P. 1-2).

Bl. 2aa am Textbegin Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Rote, einige blaue Lombarden und übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers.

Provenienz: P. 2: Bl. 238a > *Illuminata est hec domini Bartoli lectura super ff Infortiato per Conradum Stenhop vicarium ad sanctum Petrum Lubicensem possessorem anno domini M^oCCCC^oLXXXIII et finita feliciter ipso festo Marci ewangeliste* < [1484, 25. Apr.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung: wie Nr. 4, jedoch stark abgestoßen, Stempel und Jahreszahl-prägung nur schwach erkennbar. Auch gleiche Schließenbleche wie Nr. 4, Schließen erneuert. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde, in den Zwischenräumen Stempel wie Nr. 4; restauriert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister I (siehe Nr. 3).

Signatur: Je 569 (2).

Zu **Autor** und **Drucker** siehe Nr. 3.

6

Bartolus <de Sassoferato>: [Super Digesto novo. 1] *Lectura super prima parte Digesti novi; Repetitio super lege Caesar titulo De publicanis* (Dig. 39, 4.15). P. 1.

Venedig: Nicolaus Jenson, 1478. 2^o

GW 3549 · GW(Nachtr.) 39 · Goff B 216.

1 Band (P. 1 und 2, s.u.). - P. 1: Bl. 1 [a₁, leer] fehlt.

Bl. 2aa am Textbeginn Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Rote, einige blaue Lombarden und übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers.

Bartolus <de Sassoferato>: [Super Digesto novo. 2] *Lectura super secunda parte Digesti novi*. P. 2.

Venedig: Nicolaus Jenson: 1478 [nach Mrz. 21.]. 2°

H 2608 (II) · GW 3569 · Goff B 221.2 · BSB-Ink B-165.

Rote, einige blaue Lombarden und übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers.

Provenienz: Auf dem vord. Spiegel: *ff novum Conradi Stenhop*. Bl. 279b
> *Illuminata est presens lectura per manum Conradi Stenhop ipsius possessoris et completa die Mercurii ante dominicam Vocem iocunditatis anno M°CCCC° LXXXIII deo gracias* < [1484, 19. Mai]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung: VD, RD, Rücken und Schließenbleche wie Nr. 4, Schließen vorhanden. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister I (siehe Nr. 3).

Signatur: Je 569 (3)^{1.2.}

Zu **Autor** und **Drucker** siehe Nr. 3.

7

Bertachinus, Johannes: Repertorium iuris utriusque. P. 1: Buchstaben: A-E.

Nürnberg: Anton Koberger, 1483. 2°

H 2982 · GW 4153 · Goff B 498 · Sack(Freiburg) 597 · BSB-Ink B-386.

Bl. 1aa Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Rote Lombarden am Beginn der einzelnen Lemmata und übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers.

Provenienz: Bl. 344a > *Illuminatum est per dominum Conradum Stenhop vicarium in ecclesia sancti Petri Lubicensis possessorem* <. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD: oberer Streifen: Titelprägung (ursprünglich vergoldet): *Prima pars repertorii*. Unterer Streifen: Laubstab (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37). Außenrahmen: derselbe Laubstab doppelreihig. Mittelfeld: Rautenge-rank (Schwenke-Slg. 1, T. 236, Nr. 82), darin Blattwerk mit (ursprünglich vergoldeter) Knospe offen (Schwenke-Slg. 1, T. 55, Nr. 492). RD: wie VD (ohne Titel). 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke (wie Nr. 3 u.ö.), Schließen verloren. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD fehlen. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (Schwenke-Slg. 2, S. 167).

Signatur: Ja 66 (1).

Autor: JOHANNES BERTACHINUS, * 1448 (?) in Fermo/Piceno, + um 1500, studierte Jura in Padua, war in öffentlichen Diensten verschiedener italienischer Städte, darunter in Siena und Florenz. Durch Papst Sixtus IV. erhielt er 1470 den Ruf als Advokat des Konsistoriums nach Rom. Das in drei aufeinanderfolgenden Bänden vorliegende, breit angelegte Fachwörterbuch war als praktisches Instrument für Studium und Rechtsanwendung gedacht.

Drucker: ANTON KOBERGER, * zwischen 1440 und 1445, entstammte einer Nürnberger Bäckersfamilie. Als Bürger seiner Heimatstadt ist er 1464 belegt, als Angehöriger des *Großen Rats* gehörte er 1488 dem Nürnberger Patriziat an. Koberger ist das Beispiel eines frühen kapitalistischen Unternehmers, der es verstand, als Buchdrucker, Buchhändler und Verleger ein florierendes Geschäft aufzubauen. Er druckte von etwa 1470 - dem Beginn des Nürnberger Buchdrucks - bis zur Jahrhundertwende nicht weniger als 250 Bände. Verstorben ist er im Oktober 1513.

Bertachinus, Johannes: Repertorium iuris utriusque. P. 2: Buchstaben: F-O.

Nürnberg: Anton Koberger, 1483. 2°

H 2982 · GW 4153 · Goff B 498 · Sack(Freiburg) 597 · BSB-Ink B-386.

Bl. 1aa Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Rote Lombarden am Beginn der einzelnen Lemmata und übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers.

Provenienz: Bl. 314b > *Illuminatum est per Con[radum] Stenhop vicarium ad sanctum Petrum Lubicensem possessorem* <. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Stark abgenutzter spätgotischer brauner Ledereinband mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD: im oberen Streifen gut lesbare Titelprägung: *Secunda pars repertorii*, sonst wie Nr. 7. RD: wie VD (ohne Titel). 2 Schließenbleche: ziseliert mit stilisierter Blüte, an den Enden wellenförmig verbreitert, Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD fehlen. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (siehe Nr. 7).

Signatur: Ja 66 (2).

Zu **Autor** und **Drucker** siehe Nr. 7.

Bertachinus, Johannes: Repertorium iuris utriusque. P. 3: Buchstaben P-Z.

Nürnberg: Anton Koberger, 1483. Okt. 25. 2°

H 2982 · GW 4153 · Goff B 498 · Sack(Freiburg) 597 · BSB-Ink B-386.

Bl. 1aa Aussparung für Initiale, nicht eingesetzt. Rote Lombarden am Beginn der einzelnen Lemmata, übliche Rubrizierung und vereinzelt Glossen von Hand des Besitzers.

Provenienz: Bl. 258b >*Illuminatum est hoc repertorium et completum per Con[radum] Stenhop possessorem*<. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: im oberen Streifen Titelprägung: *Tercia pars repertorii* (ursprünglich vergoldet), sonst wie Nr. 7. RD: wie Nr. 8. 2 Schließenbleche (wie Nr. 8), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; 1958 erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (siehe Nr. 7).

Signatur: Ja 66 (3).

Zu **Autor** und **Drucker** siehe Nr. 7.

10

Bonifacius <VIII. papa> (früher: Benedetto Gaetano): Liber sextus Decretalium. Mit der Glosse von Johannes Andreae.

[Straßburg: Heinrich Eggestein, um 1470-72.] 2°

HC 3583 · GW 4849 · Goff B 977 · Sack(Freiburg) 762 · BSB-Ink B-700.

Bl. 1 [a₁], Bl. 2 [a₂] fehlen.

Rote, blaue und rot/blaue Lombard-Initialen mit Filigranausläufern (vgl. auch Nr. 17), rote und blaue einfache Lombarden, übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers (Abbildung 7). Reichlich handschriftliche Glossen.

Provenienz: Bl. 199bb > *Illuminacio huius libri sexti completa est per Conradum Stenhop perpetuum vicarium in ecclesia parochiali sancti Petri Lubicensis possessorem huius libri sub anno a nativitate domini M^oCCCC^oLXXV in vigilia undecim milium virginum deo gracias* < [1475, 20. Okt.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: außen im Wechsel Greif in Kreis und Lochrosette. Innenrahmen: *IHS*- und *Maria*-Monogramme in Kreis, wechselnd mit kleiner Lilie in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 172, Nr. 45a?). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Pelikan in Raute und kleine Lilie (wie oben). An den Schnittstellen der Rauten: Punktstempel. RD: außen leer. Mittelfeld: wie VD (vgl. dieselbe Einteilung der Deckelmuster und die teils identischen Stempel in Nr. 17). 2 Schließenbleche mit Randdekor, Schließen fehlen. Einfache Eckbeschläge. Rücken: 7 Bünde; teilweise restauriert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck?

Signatur: Jb 96.

Autoren: BONIFATIUS VIII., Papst, 1294-1303. Juristisch gebildet, fügte er den Dekretalen Papst Gregors IX. 1298 den *Liber sextus* hinzu, eine Sammlung der wichtigsten päpstlichen Erlasse seit 1234 und seiner eigenen Dekretalen. Authentizität, Universalität und Einheitlichkeit bescheinigten dem *Liber sextus* den Charakter eines modernen Gesetzbuches.

JOHANNES ANDREAE - als *fons und tuba iuris* gefeiert - war der berühmteste der großen Dekretalen. Er schrieb die *Glossa ordinaria* zum Werk des Bonifatius. * um 1270 in Bologna, + 1348 ebenda, lehrte er, mit Unterbrechungen, Kanonistik an der Universität seiner Heimatstadt. Andreae faßte das gesamte Kirchenrecht seiner Zeit zusammen, begründete die Literaturgeschichte des kanonischen Rechts und schuf ein - wenn auch kompilatorisches - kritisches Lehrgebäude. Sein Tod gilt als Ende der klassischen Kanonistik.

Drucker: HEINRICH EGGESTEIN, * um 1425/20 in Rosheim bei Straßburg, war *magister artium*. Seit 1464 betrieb er in Straßburg - wo bereits um 1458 mit dem Buchdruck begonnen wurde - eine eigene Druckerei. Er arbeitete 25 Jahre hindurch bis 1488 und entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit. Neben weite-

ren Werken des kanonischen und zivilen Rechts druckte er zwischen 1470 und 1472 die zweite vorliegende Ausgabe des *Liber sextus*.

11

Clemens <V. papa> (früher: Raimundus Bertrandi del Goth): *Constitutiones*. Mit der Glosse von Johannes Andreae und der *Constitutio Exsecrabilis* von Papst Johannes XXII. (Extravag. Jo XXII. 3,1) Avignon, 1317. 19. Nov.

Mainz: Peter Schöffler, 1476. Sept. 10. 2°

HC 5421 · GW 7090 · Goff C 721 · BSB-Ink C-439 · Weil, Druckerzeichen 85.

Bl. 1aa Miniatur auf Goldgrund: Thronender Papst, Clemens V., zu seiner Rechten ein Ritter, knieend ein Student, dem der Papst seine *Constitutiones* übergibt, dahinter zwei *doctores* der Universität Bologna (Tafel 3 und oben S. 17-18). Anfangs Initiale: I[ohannes]. Am unteren Rand Rankenbordüre (Meister I.) mit dem Wappen des Besitzers. Von dessen Hand rote, blaue und rot/blau Lombard-Initialen, rote und blaue einfache Lombarden, übliche Rubrizierung, handschriftliche Lagensignaturen, Glossen.

Provenienz: Bl. 75ba > *Clementine Conradi Stenhop et per eum illuminate anno dni M°CCCC°LXXXII Palmarum* < [1482, 31. Mrz.]. Weitere Provenienz wie unten.

2 Beibände.

Nachgebunden: **Corpus** iuris civilis. *Institutiones*. Mit der *Glossa ordinaria* von Accursius <Florentinus>.

Mainz: Peter Schöffler, 1476. Mai. 23. 2°

HC 9498 · GW 7590 · Goff J 512 · BSB-Ink C-633 · Weil, Druckerzeichen 85.

Bl. 77aa Initiale: I[mperatoriam] (Meister I.; Tafel 4). Weitere Ausstattung von Hand des Besitzers (wie oben).

Provenienz: Bl. 179bb > *Deo gracias Liber Conradi Stenhop vicarii ad sanctum Petrum Lubicensem et per eum illuminatus est anno domini M^oCCCC^o LXXXII die XXV mensis Aprilis* <. - Weitere Provenienz wie unten.

Duranti, Guilelmus: *Speculum iudiciale*. P. 1-4. Mit Additionen von Johannes Andreae und Baldus de Ubaldis. Mit Inventarium von Berengarius Fredoli. Mit Widmungsbrief an Alexander de Nevo und Lobrede auf das Werk hrsg. von Franciscus Moneliensis.

Padua: Johannes Herbort, P. 1-4: 1479. Mai. 06. Inventarium: 1478. Nov. 21. 2^o

HC 6511 · GW 9154 · Goff D 448 · Sack(Freiburg) 1338 und 1339 · BSB-Ink D-364.

Bl. 181aa A-Initiale mit Rankenausläufern. Am unteren Rand Rankenbordüre (Meister I.) mit Stenhop-Wappen. Weitere Ausstattung: rote Lombarden von Hand des Besitzers.

Provenienz: Bl. 293bb > *Illuminatum est presens repertorium per manum Conradi Stenhop vicarii ecclesie sancti Petri Lubicensis ipsius possessoris anno domini M^oCCCC^oLXXXI die duodecima mensis Octobris* <. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Jesus am Kreuz mit Maria und Magdalena in kielbogiger Nische (Schwenke-Slg. 1, T. 81, Nr. 9). Innenrahmen: Maria mit Kind im Strahlenkranz in Oval (Schwenke-Slg. 1, T. 199, Nr. 50). Mittelfeld: außen Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in kielbogiger Nische (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 1b), innen der Antonius-Stempel in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern der Antonius-Stempel in Kreis (wie VD). 2 Schließenbleche: "Entenköpfe" glatt (wie Nr. 2 u.ö.), Schließen fehlen. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Ja 67^{1.2.3.}

Autoren: Zu Papst CLEMENS V. siehe Abschnitt: Corpus iuris canonici: 4. Clementinae.

Zu JOHANNES ANDREAE siehe Nr. 10.

Zu Papst JOHANNES XXII. siehe Abschnitt: Corpus iuris canonici: 5. Extravagantes.

ACCURSIUS <Florentinus>, *doctor legum*, * um 1185 in Bagnolo/Florenz, + 1263 ebenda. Bäuerlicher Herkunft studierte er Zivilrecht bei Azo (siehe Nr. 2) in Bologna, wo er auch seit etwa 1215 lehrte. Er verfaßte Glossenapparate zu allen Teilen des *Corpus iuris civilis*, die zum Standard-Kommentar, zur *Glossa ordinaria* oder *Glosse* schlechthin wurden. In Unterricht, Theorie und Rechtspraxis wurde sie seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zum Ausgangspunkt jeder Auslegung.

GUILLELMUS DURANTI [der Ältere], Kanonist, Liturgiker, * um 1235 in Südfrankreich, + 1296 in Rom. Er studierte in Lyon und Bologna, lehrte in Modena. Seit 1262, im Dienst der Kurie, war er mit diplomatischen und kirchlichen Missionen betraut. Er verfaßte bedeutende kanonistische und liturgische Werke, von denen uns besonders sein vorliegendes *Speculum iudiciale* interessiert. Das gelehrte Prozeßrecht fand darin seinen Höhepunkt und Abschluß. Johannes Andreae (siehe oben) und Baldus de Ubaldus (siehe Nr. 28) nannten ihre Behandlungen des Themas *Additiones ad speculum Guilelmi Duranti*, was die Bedeutung des Werkes kennzeichnet. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts erlebte es über 50 Auflagen.

Drucker: PETER SCHÖFFER aus Gernsheim studierte in Paris, kam 1452 nach Mainz und war in den Streit zwischen Gutenberg und Fust verwickelt, wo er auf Fusts Seite stand. Nach der Trennung von Gutenberg führte Fust den Betrieb mit Schöffer weiter. Nach Fusts Tod 1466 in Paris, heiratete Schöffer dessen Tochter und wurde Mitinhaber des Unternehmens, das er zeitlebens auf beachtlicher Höhe hielt. Er starb zwischen Dezember 1502 und April 1503. - Schon 1460 druckte Schöffer die *Constitutiones* Papst Clemens' V., die hier in einem Druck von 1476 vorliegen. Neben den Drucken aus dem *Corpus iuris*

canonici, die sich reger Nachfrage erfreuten, fanden solche aus dem *Corpus iuris civilis* großen Absatz. Auch hiermit konnte die Offizin Schöffers dienen: die vorliegenden *Institutiones* von 1476 druckte Schöffers erstmals bereits 1468 (Abbildung 8).

JOHANNES HERBORT aus Seligenstadt bei Frankfurt am Main war vermutlich Kleriker. Zwischen 1475 und 1480 arbeitete er in Padua und druckte vorwiegend umfangreiche juristische Werke, für die das universitäre Umfeld gute Absatzmöglichkeiten bot. Ende 1480 ist er erstmals in Venedig belegt (siehe Nr. 29 u.ö.). Herbort starb im Oktober 1484.

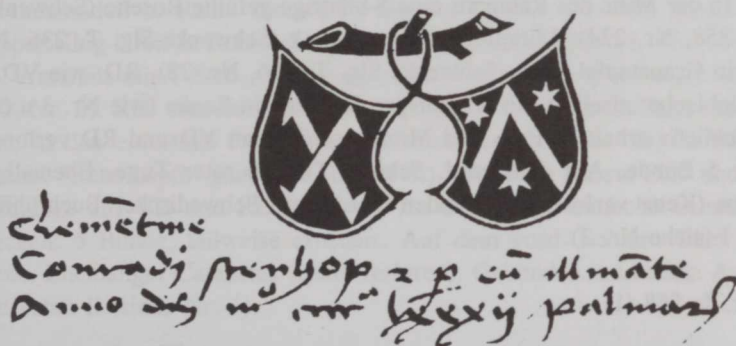


Abbildung 8: Druckermark: Peter Schöffers; Eintrag des Conradus Stenhop (zu Nr. 11).

12

Corpus iuris civilis. Digestum vetus. Mit der Glossa ordinaria von Accursius <Florentinus>. Mit Vorrede hrsg. von Franciscus Moneliensis.

Venedig: Johannes Herbort, 1482. Jul. 09. 2°

HC 9549 · GW 7661 · Sack(Freiburg) 1124 · BSB-Ink C-601.

Bl. 2a am unteren Rand Rankenbordüre mit Blüten und Erdbeerpflanzen sowie der leeren Tartsche, vorbereitet für das Wappen des Besitzers. Am Textbeginn O[mnes]-Initiale auf Goldgrund (Meister II.). Weitere Ausstattung: rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung.

Provenienz: Auf dem vord. Spiegel *ff vetus Conradi Stenhop vicarii in ecclesia Sancti Petri Lubicensis*. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: im oberen Streifen Jahreszahlprägung **1484**, ursprünglich vergoldet, rechts und links flankiert von Blumentopf rund im Schild (Schwenke-Slg. 1, T. 78, Nr. 39). Außenrahmen: Laubstab (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37) in der Mitte des Rahmens eine 5-blättrige gefüllte Rosette (Schwenke-Slg. T. 258, Nr. 224). Mittelfeld: Rautengerank (Schwenke-Slg. T. 236, Nr. 82), darin Granatapfel offen (Schwenke-Slg. T. 116, Nr. 33). RD: wie VD. 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke (wie Nr. 3 u.ö.), obere Schließe erhalten. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister I (siehe Nr. 3).

Signatur: Je 568 (1).

Autor: Zu ACCURSIUS <Florentinus> siehe Nr. 11.

Drucker: Zu JOHANNES HERBORT siehe Nr. 11. Er lieferte den siebenten Druck des vorliegenden Textes, der 1476 erstmals in Perugia erschien.

13

Corpus iuris civilis. Infortiatum. Mit der Glossa ordinaria von Accursius <Florentinus>.

Venedig: Jacobus Rubeus, 1477. Mai. 31. 2°

Bl. 2a am unteren Rand Rankenbordüre herausgeschnitten, spärliche Reste. An Buchanfängen 14 qualitätvolle Initialen (Meister II.). Weitere Ausstattung: rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung.

Provenienz: Conradus Stenhop, der sich nicht nennt, wobei Ausstattung, Illumination und Einband jedoch in den Rahmen seines übrigen Bestandes passen. Bl. 336b der Eintrag: >XXVII β VI d< [27 Schillinge, 6 Pfennige] (Kaufpreis ?). - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Innenrahmen: doppelreihig Greif in Rechteck (Schwenke-Slg. 1, T. 126, Nr. 42). Mittelfeld: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Hl. Ansgar (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern der Greifen-Stempel (wie VD). 2 Schließenbleche: "Entenköpfe" glatt (wie Nr. 2 u.ö.), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge auf VD und RD verloren. An den Ecken einfache Schutzbleche. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Je 568 (2).

Autoren: Zu ACCURSIUS <Florentinus> siehe Nr. 11.

Drucker: JACOBUS RUBEUS (Jacques de Rouge) entstammte einer vornehmen Familie aus Chablais (Diözese Langres). Er etablierte sich in den 1470'er Jahren in Venedig und druckte dort sowie in Pinerolo (Prov. Turin) und Embrun (Dép. Hautes-Alpes) zwischen 1473 und 1489 nicht viel mehr als 30 Bände, wobei seine Offizin jedoch durch die Herausgabe vieler Erstdrucke von Bedeutung war. Juristische Werke druckte Rubeus seit 1476 und lieferte 1477 den zweiten Druck des *Infortiatum* in vorliegender Form. Der Erstdruck erschien nur zwei Jahre früher in Rom.

Corpus iuris civilis. Digestum novum. Mit der Glossa ordinaria von Accursius < Florentinus > .

Venedig: Nicolaus Jenson, 1477. 2°

H 9581 · GW 7702 · Goff J 566 · BSB-Ink C-580.

Bl. 1a am unteren Rand Rankenbordüre mit Blüten und Vogel (Tafel 5). An Buchanfängen 12 qualitätvolle Initialen auf Goldgrund (Meister II; Tafel 6 und 7). Weitere Ausstattung: rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung. Gelegentliche Titelkorrekturen am oberen Rand von Hand des Conradus Stenhop, wie auch die Inhaltsangabe auf dem hint. Spiegel.

Provenienz: Auf der herausgelösten Makulatur im vord. Spiegel (s.u.) der Eintrag: *ff Novum Conradi Stenhop vicarii in ecclesia Sancti Petri Lubicensis.* - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Innenrahmen: heraldischer Adler in Viereck (Schwenke-Slg. 1, T. 12, Nr. 287). Mittelfeld: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Hl. Ansgar (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Hl. Antonius (wie VD). 2 Schließenbleche: "Entenköpfe" glatt (wie Nr. 2 u.ö.), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. An den Ecken einfache Schutzbleche. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Aus dem vord. Spiegel herausgelöste Makulatur: 1 Perg.Bl. aus: S. Birgitten Openbaringe. Lubec: Lukas Brandis, nicht nach 1478 (jetzt: Fm. 78). Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Je 568 (3).

Autor: Zu ACCURSIUS < Florentinus > siehe Nr. 11.

Drucker: Zu NICOLAUS JENSON siehe Nr. 3. Er lieferte den zweiten Druck des vorliegenden Werkes, das als Erstdruck 1476 in Rom erschien.

15

Corpus iuris civilis. Authenticum; Codex. Liber 10-12. Mit der Glossa ordinaria von Accursius <Florentinus>. - Daran: Libri feudorum. Mit der Glosse von Jacobus Columbi und Glosse zur Constitutio Friedrichs II. - Extravagantes. Mit Kommentar von Bartolus <de Sassoferato>. - Pax Constantiensis. 1183. Mit Kommentar von Baldus de Ubaldis. - Mit Widmungsgedicht an Petrus Antonius de Castelliono hrsg. von Matthaeus Barlasina.

Mailand: Johannes Antonius de Honate für Petrus Antonius de Castelliono und Ambrosius de Chaimis, 1482. Nov. 28. 2°

H 9627 · GW 7757 · Goff J 594 · Sack(Freiburg) 1175 · BSB-Ink C-548.

Rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung. Glossen von Hand des Besitzers.

Provenienz: Conradus Stenhop. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: im oberen Streifen die ursprünglich vergoldete Titelprägung: *Parvu[m] volume[n]*. Außenrahmen: Band aus aneinandergesetzten Laubstab-Einzelstempeln (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37). Innenrahmen: steigender Löwe in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 186, Nr. 25). Mittelfeld: Rautengerank (Schwenke-Slg. 1, T. 236, Nr. 82), darin Blattwerk mit Knospe offen (Schwenke-Slg. 1, T. 55, Nr. 492). RD: wie VD nur ohne Titelprägung. 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke (wie Nr. 3), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge auf VD und RD verloren. An den Ecken von VD und RD einfache Schutzbleche. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (siehe Nr. 7).

Signatur: Je 568 (4).

Dieser **Band** enthält als Besonderheit das Krönungsgesetz Kaiser Friedrichs II. (1194-1250), die *Constitutio de statutis et consuetudinibus contra libertatem ecclesiae* von 1220 mit einer Glosse, die nur in diesem Druck belegt ist. Weiterhin zwei als *Extravagantes* bezeichnete Constitutiones König Heinrichs VII. (1211-1242) und die *Acta de pace Constantiae* von 1183, mit Auslegungen der bereits häufig in diesem Bestand genannten Glossatoren (siehe unten).

Autoren: Zu ACCURSIUS <Florentinus> siehe Nr. 11.

Zu BARTOLUS <de Sassoferato> siehe Nr. 3.

Zu BALDUS DE UBALDIS siehe Nr. 28.

Drucker: JOHANNES ANTONIUS DE HONATE hatte, zusammen mit seinem Bruder BENIGNO, in Mailand - wo bereits seit 1471 gedruckt wurde - eine Offizin gegründet, die bis 1482 arbeitete. Die Brüder druckten für PETRUS ANTONIUS DE BURGO, genannt CASTELLIONO, einen großen Mailänder Verleger, der im Buchwesen seiner Zeit eine bedeutende Rolle spielte. Zurückgedrängt im Wettbewerb mit früher in ihrem Unternehmen angestellten Druckern, gingen die Brüder Honate später nach Pavia. Dort druckten sie noch 1491-1493. - In vorliegendem Band haben wir es mit dem fünften Druck dieser Rezension zu tun, die 1476 erstmals in Rom erschien.

16

Dominicus <de Sancto Geminiano>: *Lectura super Libro sexto Decretalium*. P. 1-2. Hrsg. von Johannes Stoll und Heinrich Niffer.

Speyer[: Peter Drach der Ältere, nicht nach 1479]. 2°

HC 7530 · GW 8648 · Goff D 311 · Sack(Freiburg) 1273 · BSB-Ink D-233.

1 Band (P. 1-2).

P. 1: Bl. 1 [a₁, leer], Bl. 2 [a₂] fehlen. - P. 2: Bl. 252 [H₆, leer] fehlt.

Rote, blaue und rot/blaue Lombard-Initialen mit Spiralausläufern, rote und blaue einfache Lombarden, übliche Rubrizierung von Hand des Besitzers. Reichlich handschriftliche Glossen.

Provenienz: Bl. 553b > *Illuminata est hec lectura per me Conradum Stenhop possessorem huius libri manu propria et completa anno domini M^oCCCC^oLXXXI Palmarum* <. [1481, 15. Apr.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Innenrahmen: heraldischer Adler in Viereck (Schwenke-Slg. 1, T. 12, Nr. 287). Mittelfeld: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Hl. Ansgar (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den Feldern vereinzelt Antonius-Stempel (wie VD). 2 Schließenbleche: "Entenköpfe", oberes Blech mit Buchstabenprägung, unteres mit Rosettengravur, Schließen fehlen. An VD und RD: 4 getriebene Eckbeschläge mit Laubwerkziselierung, Buckel nicht mehr vorhanden. Mittelbeschlag verloren. Rücken: 5 Bünde; erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck (vgl. einen identischen Einband, beschrieben bei A. W. Kazmeier, in: Gutenberg-Jahrbuch 1941, S. 111 ff.): Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Jb 97.

Autor: DOMINICUS <de Sancto Geminiano>, Kanonist, * in Gemignano, + 1425 in Bologna. Schüler des Antonius <de Butrio> (siehe Nr. 3). 1407 Generalvikar in Modena, lehrte später an der Universität Bologna und war zuletzt *auditor Camerae apostolicae*. - Vorliegender Band enthält sein wichtigstes Werk: den Kommentar zum *Liber sextus* in dem er die nach der *Glossa ordinaria* des Johannes Andreae (1301) entstandene Literatur verarbeitete (siehe Nr. 10).

Drucker: Das Unternehmen Peter Drach arbeitete seit 1475 in Speyer. PETER DRACH der Ältere druckte bis 1480, auch noch das vorliegende Werk. Ihm folgte sein gleichnamiger Sohn, auch "der Mittlere" genannt (siehe Nr. 2).

Duranti, Guilelmus: Speculum iudiciale. P. 1-4.

Straßburg: Georg Husner und Johann Beckenhub, P. 4: 1473. Nov. 22. 2°

H 6506 · GW 9148 · Goff D 445 · Sack(Freiburg) 1336 · BSB-Ink D-360.

1 Band (P. 1-4).

P. 1: Bl. 1 [a, leer] fehlt.

Reichlich rote, blaue und rot/blaue Lombard-Initialen mit Filigranausläufern (vgl. auch Nr. 10) sowie einfache rote und blaue Lombarden, Glossen in roter und brauner Tinte von Hand des Besitzers.

Provenienz: Bl. 486a > *Illuminacio huius libri completa est per manum Conradi Stenhop perpetui vicarii in ecclesia sancti Petri Lubicensis huius libri possessoris sub anno domini M^oCCCC^oLXXV die XXI mensis Augusti* <. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD: Außenrahmen: heraldischer Adler in Kreis. Von Eckbeschlägen teilweise verdeckt: *IHS*-Monogramm in Kreis. Innenrahmen: Lilie in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 172, Nr. 45a?). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern: Pelikan in Raute und Lilie in Raute (wie oben). An den Schnittstellen der Rauten: Punktstempel. RD: wie VD (vgl. dieselbe Einteilung der Deckelmuster und die teils identischen Stempel in Nr. 10). 2 Schließenbleche, ziselirt: Blüten in Ranke, Schließen fehlen. Getriebene Eck- und Mittelbeschläge mit Durchbrucharbeiten an VD und RD. Rücken: 7 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck?

Signatur: Je 572 ^a.

Autor: Zu GUILLELMUS DURANTI siehe Nr. 11. - Vorliegend ein früherer Druck seines bedeutenden Werkes.

Drucker: Der Goldschmied GEORG HUSNER, dessen Herkunft unbekannt ist, heiratete die Tochter des Goldschmieds und Druckereibesitzers Nicolaus Honau und wurde 1470 Straßburger Bürger. Auf Veranlassung des Schwiegervaters wandte er sich 1473 dem Buchdruck zu. Als technischer Leiter des Unternehmens wurde sein Name in den Drucken der schwiegerväterlichen Offizin aber nur selten erwähnt. Husner starb im August 1506. - Das Impressum des vorliegenden Bandes nennt ihn zusammen mit dem aus Mainz stammenden Kleriker JOHANN BECKENHUB. Dieser arbeitete vor allem als Korrektor und ist zwischen 1480 und 1485 auch in Würzburg, Bamberg, zusammen mit Johann Sensenschmidt (siehe Nr. 20) in Regensburg und als Mitarbeiter von Anton Koberger (siehe Nr. 7) in Nürnberg belegt.

Duranti, Guillelmus siehe auch Beiband zu Nr. 11.

18

Ferrariis, Johannes Petrus de: Practica nova iudicialis.

Venedig: Johann von Köln und Johann Manthen, 1478. Jun. 13. 2°

H 6988 · GW 9812 · Goff F 112.

Zeitgenössische Foliierung >I-CXCVII<. Bl. 1a Q[voniam]-Initiale herausgeschnitten; am unteren Rand Rankenbordüre mit Blüten und Goldpollen (Meister II.) sowie dem Wappen des Besitzers (Tafel 8). Rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung.

Provenienz: Conradus Stenhop. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Innenrahmen: Jesus am Kreuz mit Maria und Magdalena in kielbogiger Nische (Schwenke-Slg. 1, T. 81, Nr. 9). Mittelfeld: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Hl.

Ansgar (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Hl. Antonius (wie VD). 2 Schließenbleche: "Entenköpfe" glatt (wie Nr. 2 u.ö.), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Einfache Schutzbleche an den Ecken. Rücken: 5 Bünde; 1958 erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Je 578.

Autor: JOHANNES PETRUS DE FERRARIIS, Dr. beider Rechte, * 1357/58 in Pavia, + zwischen 1416 und 1421. Lehrte seit 1389 in seiner Heimatstadt, unterbrochen durch Abwesenheiten, in seiner Eigenschaft als Generalvikar und *Consiliarius* des Markgrafen Theoderich II. von Monteferrato. - Die vorliegenden *Practica iudicialis* sind eine umfassend kommentierte zivil- und prozeßrechtliche Formelsammlung, an der der Autor bereits im Jahre 1400 und noch immer 1416 arbeitete. Wegen der kirchenfeindlichen Einstellung des Verfassers, verlangte die römische Kurie 1559 die Vernichtung aller Exemplare.

Drucker: Zu JOHANN VON KÖLN und JOHANN MANTHEN siehe Nr. 3.

19

Johannes <de Imola>: In Clementinas. Korr. von Franciscus Brevius.

Venedig: Johann von Köln und Johann Manthen, 1480. Apr. 26. 2°

HC 9144 · Goff J 344 · Sack(Freiburg) 2090 · BSB-Ink I-454.

Bl. 1 [a₁, leer], Bl. 2 [a₂] fehlen.

Rote und blaue Lombard-Initialen sowie Paragraphenzeichen, übliche Rubrizierung.

Provenienz: Auf der herausgelösten Makulatur im vord. Spiegel (s.u.) der hsl. Vermerk: *Liber Johannis de Imola super Clementinas Conradi Stenhop.* - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: im Wechsel gefüllte 5-blättrige Rosette in Viereck und Lamm in Viereck, dazwischen kleine Lochrossetten. Innenrahmen: Hl. Katharina mit Schwert und Rad in Spitzoval (Schwenke-Slg. 1, T. 132, Nr. 49). Mittelfeld: Pferdebordüre in Rechteck (Schwenke-Slg. 1, T. 213, Nr. 10). RD: Außenrahmen: im Wechsel springender Steinbock in Viereck und 5-blättrige Rosette in Viereck (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern: Lamm, Rosette und Hl. Katharina (alle wie VD). 2 Schließen-bleche: stilisierte "Tierköpfe mit offenem Maul", Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Aus dem vord. Spiegel herausgelöste Makulatur: 1 Perg.Bl. aus: S. Birgitten Openbaringe. Lubec: Lukas Brandis, nicht nach 1478 (jetzt: Fm. 78). Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Meister "Katharina spitzoval" (Schwenke-Slg. 2, S. 165).

Signatur: Jb 86.

Autor: JOHANNES <de Imola>, genannt nach seinem Heimatort, studierte in Bologna, wurde *doctor iuris*, lehrte als Professor in Padua, Ferrara und Bologna, wohin er berufen worden war, um das Renommee der einst berühmten Rechtsschule aufzufrischen. Die Hoffnung erfüllte sich, da viele Persönlichkeiten und Studenten durch seine Person angezogen wurden. Er starb 1436.

Drucker: Zu JOHANN VON KÖLN und JOHANN MANTHEN siehe Nr. 3.

20

Monte, Petrus de: Repertorium utriusque iuris. I.

Nürnberg: Johann Sensenschmid und Andreas Frisner [1476]. 2°

H 11588 · Goff M 843 · Sack(Freiburg) 2501.

Bl. 1 [a₁, leer] fehlt.

Bl. 2a am oberen Rand Rankenbordüre, im Mittelpunkt der von einer Jungfrau gehaltene Schild mit dem Wappen des Besitzers, rechter Hand ein junger unbekleideter Armbrustschütze mit Jägerhut, linker Hand ein alter, bärtiger unbekleideter Bogenschütze. Symbolisch dargestellt ist der Kampf des Bösen, Lasterhaften gegen das Gute, Tugendhafte in Gestalt der Jungfrau mit dem reinen Wappenschild. Eingangs eine [Inter]-Initiale (Tafel 9 und oben S. 17). Am Beginn des eigentlichen Repertoriums eine A-Initiale mit Schriftband: *Allelvia*. Weitere - insgesamt 10 kunstvolle - Initialen am Beginn jedes neuen Buchstaben: B-J (Tafel 10 und 11 zu den Buchstaben *H* und *I*) ergeben, zusammen mit den 14 Initialen in Nr. 21, das vollständige Alphabet (Meister I.). Rubrizierung von Hand des Besitzers.

Provenienz: Conradus Stenhop. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). Innenrahmen: Jesus am Kreuz mit Maria und Magdalena in kielbogiger Nische (Schwenke-Slg. 1, T. 81, Nr. 9). Mittelfeld: Maria mit Kind im Strahlenkranz in Oval (Schwenke-Slg. 1, T. 199, Nr. 50). RD: Außenrahmen: Hl. Ansgar mit Inful, Krummstab und Kirchenmodell in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 133, Nr. 69). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern der Antonius-Stempel in Kreis (wie VD). 2 Schließen: "Entenköpfe" glatt (wie Nr. 2 u.ö.), Schließen fehlen. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Aus dem vord. und hint. Deckel herausgelöst Makulatur: je 1 Perg.Bl. aus: S. Birgitten Openbaringe. Lubec: Lukas Brandis, nicht nach 1478 (jetzt: Fm. 78). Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Ja 64 (1).

Autor: PETRUS DE MONTE, * um 1400/1404 in Venedig, + 1457, studierte in Paris und Padua, war in Diensten Papst Eugens IV., der ihn mit diplomatischen und kirchlichen Missionen betraute. 1445 trat er sein Amt als Bischof von Brescia an. 1454-1457 war er an der Kurie tätig. - Umfassende juristische Ausbildung und diplomatische Erfahrung bildeten die solide Grundlage für ein

Werk, das die gesamte Breite des Fachwissens auf kirchen- und zivilrechtlichem Gebiet umschließt. Der vorliegende Codex umfaßt Teil 1, der nachfolgende Teil 2 des Werkes.

Drucker: Beide Bände des Repertoriums entstanden in der Offizin des JOHANN SENSENSCHMIDT. Er stammte aus Eger und hatte sein Handwerk wahrscheinlich in Mainz erlernt. Seine erste Druckerei errichtete er in Nürnberg um 1469/70. Von 1474-1478 war er Gesellschafter des Leipziger Prof. theol. D. ANDREAS FRISNER, der wohl hauptsächlich als Korrektor arbeitete. Unter dessen Ägide entstand auch das vorliegende Werk. Wahrscheinlich aus finanziellen Gründen siedelte Sensenschmidt 1478/79 nach Bamberg über, 1485 druckte er in Regensburg. Sensenschmidt starb 1491.

21

Monte, Petrus de: Repertorium utriusque iuris. II.

Nürnberg: Johann Sensenschmid und Andreas Frisner, 1476. Okt. 07. 2°

H 11588 · Goff M 843 · Sack(Freiburg) 2501 · Weil, Druckerzeichen 86.

Bl. 1a unten: Rankenbordüre herausgeschnitten. Am Beginn der einzelnen Buchstaben: K-Z 14 kunstvolle Initialen (Tafel 12-15 zu den Buchstaben Q, X, Y und Z, letzterer als Beispiel für sulfidierte (schwarz gewordene) Silbergrundierung durch Lufteinwirkung). Zu den Initialen der Buchstaben A-J, vgl. Nr. 20. Die Initialen beider Bände ergeben zusammen das vollständige Alphabet (Meister I.). Rubrizierung von Hand des Besitzers.

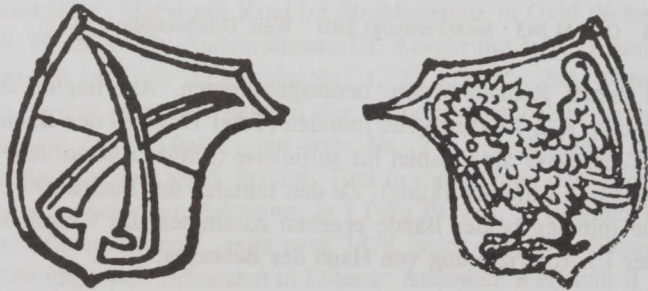
Provenienz: Bl. 406bb >*Illuminatus est liber iste per Conradum Stenhop vicarium in ecclesia sancti Petri Lubicensis possessorem*<. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD und RD wie Nr. 20. 2 Schließenbleche und Schließen verloren. Rücken: 5 Bünde; 1958 restauriert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Ja 64 (2).

Zu Autor und Drucker (Abbildung 9) siehe Nr. 20.

¶ Expletū est Reptoriuz Reuerendi patris
a dñi Petri Epi Brixienſis Impſſuz Nuremb,
ge p honorabiles viros Andreas Frisner Bur
ſidelenſem et Joannem Sensenſchmid Ciui
Nurembergensem . Anno a natiuitate dom
ni Milleſimo quodringentiſimo ſeptuageſimo
ſexto ſeptimo die octobris Sedente Sixto
iij. pontifice maxio pōtificatus ſui āno ſexto.



Stenhop e lib. p. p. Conradu
petri libren possessor

Abbildung 9: Kolophon (Schlußschrift); Druckermarken: Johann Sensenschmid und Andreas Frisner; Eintrag des Conradus Stenhop (zu Nr. 21).

Oldradus <de Ponte> (de Laude): Consilia, quaestiones et allegationes. Hrsg. Alphonsus de Soto. Daran: Johannes Franciscus de Pavinis: Responsum de iure super controversia de puero Tridentino a Judaeis interfecto.

Rom: Apud Sanctum Marcum (Vitus Puecher), 1478. 2°

H 9934 (incl. H 12537) · Goff L 80.

Spärlich rubriziert. Handschriftliche Glossen des Besitzers.

1 Beiband.

Nachgebunden: **Pontanus**, Ludovicus: Consilia et allegationes. Mit Tabula des Baptista de Brendis.

Pavia: Franciscus de Girardenghis, 1485. Mrz. 05. 2°

HC 13275 · Goff P 921 · Sack(Freiburg) 2944.

Bl. 456aa rote A[c]-Initiale, nur spärlich rubriziert.

Provenienz: Bl. 475bb *Completem est studium huius voluminis per Con[radum] Stenhop vicarium ... anno 1488 ipso die Apollinaris martyris Deo gracias*. [23. Jul.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Im oberen Streifen: Titelprägung: *CONSIL OLDRAD LUDOVIC*. Außenrahmen: Laubstab (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37). Mittelfeld: Blattwerk mit Knospe offen (Schwenke-Slg. 1, T. 55, Nr. 492) in Rautengerank (Schwenke-Slg. 1, T. 236, Nr. 82). RD: wie VD (ohne Titelprägung). 2 Schließenbleche, verziert, an den Enden verbreitert (Inchrift ?), Schließen fehlen. Eckbeschläge vorhanden. 5 Buckel an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (siehe Nr. 7).

Signatur: Je 577^{1.2}.

Autoren: OLDRADUS <de Ponte> (de Laude), Rechtslehrer, * in Lodi (Provinz Mailand), + 1335 in Avignon. Er studierte in Padua, wo er seit 1307 auch lehrte, wurde 1310 Advokat der Kurie in Avignon und schließlich Richter der päpstlichen Rota. Er hinterließ vielbeachtete Rechtsgutachten (*Consilien*) für Gerichte und Parteien im Rechtsstreit, die wiederholt - wie auch in vorliegender Ausgabe - gedruckt wurden.

LUDOVICUS PONTANUS, * um 1409 in Spoleto, studierte in Perugia, Padua und Bologna, wo er zum *doctor iuris* promovierte. Als Professor für Zivilrecht lehrte er in Siena, war auch *Protonotarius apostolicus* in Rom. Trat in Dienste König Alphons' von Neapel, nahm am Basler Konzil teil, wo er am 11. 7. 1439 an der Pest starb. Er war ein gesuchter Rechtsgutachter und hinterließ hunderte von *Consilien*, die dazu beitrugen, die Gutachtertätigkeit und die Praxisnähe der Rechtswissenschaft zu verbessern und eine beschleunigte Abwicklung von Rechtsfällen zu gewährleisten. Erstmals in vorliegender Ausgabe erschienen, wird ihre Bedeutung durch mehrfache Drucke im 15. und 16. Jahrhundert unterstrichen.

Drucker: Aus der Offizin APUD SANCTUM MARCUM in Rom, tätig zwischen 1475 und 1478, stammen bedeutende juristische Codices. Ihr Leiter war der aus Moosburg an der Isar stammende VITUS PUECHER. Er weilte seit 1471 in Rom - wo bereits seit 1468 gedruckt wurde - und erwarb sich durch den sorgfältigen Abdruck juristischer Werke besondere Verdienste. Die vorliegende Ausgabe der *Consilia* des Oldradus wird, gegenüber früheren Drucken, ihrer Vollständigkeit wegen gerühmt, da Handschriften vieler Bibliotheken zu ihrer Vollendung herangezogen wurden. Puecher trat 1482 in die Bruderschaft bei der deutschen Nationalkirche S. Maria de Anima ein. Dort wird er als Kleriker der Diözese Freising und Rektor der Pfarrkirche in Trekirchen [Traiskirchen im österreichischen Teil der alten Diözese Passau] bezeichnet.

FRANCISCUS DE GIRARDENGHIS aus Novi hatte ursprünglich, zusammen mit seinem Bruder oder Verwandten, Nicolaus de G., eine Offizin in Venedig gegründet, die Geschäftsbeziehungen zu Pavia unterhielt. Diese als Sitz einer berühmten Rechtsschule und Universität bekannte Stadt bot letztlich wohl bessere Absatzchancen, so daß die Girardenghis' ihre Druckerei endgültig in Pavia konzentrierten. Der Erstdruck vorliegender *Consilia* des Ludovicus Pontanus stammt aus dieser Presse.

Panormitanus siehe **Tudeschis**, Nicolaus de (Nr. 23).

Pontanus, Ludovicus siehe Beiband in Nr. 22.

23

Tudeschis, Nicolaus de: *Lectura super V Decretalium*. P. 1-2.

Venedig: Nicolaus Jenson, P. 1: 1477. Nov. 22. - P. 2: 1477, Dez. 10. 2°

H 12310 · Goff P 46 · Sack(Freiburg) 3513.

1 Band (P. 1-2).

Bl. 1a obere Rankenbordüre herausgeschnitten. Am Textbeginn Initiale G[regorius] auf Goldgrund, im Initialkörper das Wappen des Besitzers (Meister I.). Von Stenhops Hand die weitere Ausstattung: rote, blaue und wenige rot/blaue Lombarden, übliche Rubrizierung. Reichlich hsl. Glossen.

Provenienz: P. 1: Bl. 153aa >*Illuminata est hec lectura per Conradum Stenhop possessorem anno domini M°CCCC°LXXVIII ipso die Dionisii* < [1478, 9. Okt.]. P. 2: Bl. 284ab >*Et per Conradum Stenhop illuminata est anno domini M°CCCC°LXXVIII Dionisii* <. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Greif in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 124, Nr. 5). Innenrahmen: doppelreihig Greif in Rechteck (Schwenke-Slg. 1, T. 126, Nr. 42). Mittelfeld: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Greif in Rechteck (wie VD). 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke (wie Nr. 3), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Jb 70 (1).

Autor: NICOLAUS DE TUDESCHIS (auch: Panormitanus oder Abbas Siculus), * 1386 in Catania, + 1445 in Palermo, gehört zu den bedeutendsten nachklassischen Kanonikern. 1425 wurde er Abt der Benediktinerabtei Maniaco (Diözese Messina), 1434/35 Erzbischof von Palermo, 1440 Kardinal. Er studierte u.a. bei Antonius <de Butrio> (siehe Nr. 3), lehrte in Bologna, Parma und Siena. - In einem großangelegten Werk, dem Kommentar zu den Dekretalen Papst Gregors IX. (1227-1241), bemühte er sich, das kirchliche Rechtsleben bewegende Probleme aufzuzeigen und praxisnahe Antworten auf juristische Fragen zu finden. Unsere Sammlung enthält fünf von ihm verfaßte Kommentarbände, außer dem vorliegenden die vier nachfolgenden Codices, Zeichen der nachhaltigen Wirkung seiner Arbeiten auf nachkommende Juristengenerationen.

Drucker: Zu NICOLAUS JENSON siehe Nr. 3.

24

Tudeschis, Nicolaus de: Lectura super V Decretalium. P. 3.

Venedig: Nicolaus Jenson [1477]. 2°

H 12310 · Goff P 46 · Sack(Freiburg) 3513.

Bl. 1a Rankenbordüre am oberen Rand herausgeschnitten, spärliche Reste. Am Textbeginn O-Initiale auf Goldgrund mit Wappen des Besitzers im Initialkörper (Meister I.). Ausstattung von Stenhops Hand: rote, blaue und rot/blau Lom-barden, übliche Rubrizierung. Reichlich handschriftliche Glossen.

Provenienz: Bl. 254bb > *Illuminatum per Conradum Stenhop possessorem anno domini M°CCCC°LXXVIII in vigilia sancti Michaelis* < [1478, 28. Sept.] *completum studium die Johannis et Pauli* [26. Jun.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Greif in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 124, Nr. 5). Innenrahmen: doppelreihig Greif in Rechteck (Schwenke-Slg. 1, T. 126, Nr. 42). Mittelfeld: Hl. Antonius mit T-Stab, Glocke und Schwein in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 130, Nr. 2). RD: Außenrahmen: Greif in Raute (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Greif in Rechteck (wie VD). 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättrigen Rosetten in Ranke (wie Nr. 3), Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge auf VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; 1958 erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Jb 70 (4).

Autor: Zu NICOLAUS DE TUDESCHIS siehe Nr. 23.

Drucker: Zu NICOLAUS JENSON siehe Nr. 3.

25

Tudeschis, Nicolaus de: Lectura super secundo libro Decretalium. P. 1.

Köln: Johannes Koelhoff d. Ältere, 1477. 2°

H 12323 · Goff P 59 · Sack(Freiburg) 3524.

Bl. 1 [a₁, leer], Bl. 2 [a₂] fehlen.

Ausstattung von Hand des Besitzers: rote Lombarden, übliche Rubrizierung. Glossen.

Provenienz: Conradus Stenhop. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Greif in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 124,

Nr. 5). Innenrahmen: Bordüre aus gekästelten Rechtecken, darin Rosetten in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 307, Nr. 52a). Mittelfeld: in Reihen wechselnd angeordnet: Greif in Raute (wie oben) und Schwan in Kreis (Schwenke-Slg. 1, T. 298, Nr. 25). RD: Außenrahmen: Greif in Raute (wie VD). Mittelfeld: Rautenmuster, in den einzelnen Feldern Greif in Rechteck (Schwenke-Slg. 1, T. 126, Nr. 42). 2 kronenförmig ausgestanzte Schließenbleche, Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Jb 70 (2).

Autor: Zu NICOLAUS DE TUDESCHIS siehe Nr. 23.

Drucker: JOHANNES KOELHOFF der Ältere stammte aus Lübeck. Er war auch Goldschmied und Kaufmann im Wollgeschäft. Neben einer Druckerei, aus der vorliegender sowie der nachfolgende Band (Nr. 26) stammen, betrieb er Buchhandel und Verlag. Gestorben ist er Anfang 1493.

26

Tudeschis, Nicolaus de: *Lectura super secundo libro Decretalium*. P. 2-3.

Köln: Johannes Koelhoff d. Ältere, 1477. 2°

1 Band (P. 2-3).

P. 2: Bl. 1 [a₁] fehlt.

P. 2: Ausstattung von Hand des Besitzers: rot/blau und rote Lombarden, übliche Rubrizierung. Reichlich handschriftliche Glossen.

Provenienz: Bl. 199bb *Liber Conradi Stenhop vacarii in ecclesia sancti Petri Lubicensis*. Weitere Provenienz s.u.

P. 3: Bl. 202aa Rankenhalb Bordüre am oberen Rand mit dem Wappen des Conradus Stenhop (Umschlagmotiv). Am Textbeginn V[iso]- und Bl. 202ab D[enique]-Initialen auf Goldgrund (Meister I.). Weitere Ausstattung von Hand des Besitzers: rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung. Glossen.

Provenienz: Bl. 381a > *Conradus Stenhop est possessor et illuminator* < ... anno LXXXIII in profesto s. Barnabe feliciter completus. [1483, 10. Jun.]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD und RD: wie Nr. 25, ähnlich auch 2 kronenförmig ausgestanzte Schließenbleche, Schließen fehlen. Getriebene Eck- und Mittelbeschläge mit Floralornamentik an VD und RD. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Antoniter-Werkstatt II (siehe Nr. 1).

Signatur: Jb 95.

Autor: Zu NICOLAUS DE TUDESCHIS siehe Nr. 23.

Drucker: Zu JOHANNES KOELHOFF d. Älteren siehe Nr. 25.

27

Tudeschis, Nicolaus de: *Lectura super quarto et quinto libro Decretalium.*

Nürnberg: Johann Sensenschmid und Andreas Frisner, 147[8]. 27. Apr. 2°

H 12332 · Goff P 69 · Sack(Freiburg) 3527.

1 Band (P. 4-5).

Ausstattung bis Bl. 47a: rote und blaue Lombarden. Lagenzählung von Hand.

Provenienz: nach Kohfeldt, S. 282: Conradus Stenhop. Dieses schien von Anfang an unwahrscheinlich, da Ausstattung und Einband - sowohl in Ab-

messung wie in Ausführung - völlig aus dem Rahmen seines übrigen, sehr einheitlichen Bestandes fallen und die Provenienz weder durch Besitzvermerk noch durch eigenhändige Eintragungen bestätigt werden konnte. Einbandforschungen belegen inzwischen die Zugehörigkeit des Codex zum Rostocker Konvent des Predigerordens (s.o. S. 21-22). - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenfeld: leer. Mittelfeld: Rautenmuster, gebildet durch dreifache Streicheisenlinien, in den einzelnen Feldern, dicht gedrängt, jeweils 5-9 kleine Stempel: Blüte, Rosette, Lilie, Eichelnzweig, Greif, Fabeltier, steigender Löwe, Schriftband: [help got] *vnMaria* (Schwenke-Slg. 1, T. 292, Nr. 367 ?); in Raute: die Heiligen Katharina, Barbara, Laurentius, Petrus. RD: durch Raute in 4 Felder geteilt: leer. 2 Schließenbleche: stilisierte "Hundeköpfe", Schließen fehlen. An Ecken von VD und RD einfache Schutzbleche. Rücken: 5 Bünde; erneuert. Kein Titel auf dem vord. Schnitt. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Rostock: Dominikanerkloster St. Johannes (s.o. S. 21 mit Anm. 37).

Signatur: Jb 70 (5).

Autor: Zu NICOLAUS DE TUDESCHIS siehe Nr. 23.

Drucker: Zu JOHANN SENSENSCHMIDT und ANDREAS FRISNER siehe Nr. 20.

28

Ubaldis, Baldus de: Super I.-IX. libro Codicis. P. 1-5.

Venedig: [Johann Herbort ?] für Johann von Köln, Nicolaus Jenson und Genossen, P. 1-2: o.D. - P. 3: 1481. Jan. 06. - P. 4: 1481. Febr. 05. - P. 5: 1481. Jan. 31. 2°

H 2285 (I-II), 2294 (III), 2297 (IV), 2298 (V) · Sack(Freiburg) 3569.

Übliche Rubrizierung und Glossen von Hand des Besitzers.

Provenienz: Bl. 509b > *Illuminatum per Conradum Stenhop possessorem anno M^oCCCC^oLXXXVII Jubilate* < [1487, 6. Mai]. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: im oberen Streifen: Titelprägung (vergoldet). Unterer Streifen: Löwe in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 186, Nr. 25). Außen- und Innenrahmen: Laubstab (Schwenke-Slg. 1, T. 159, Nr. 37). Mittelfeld: Blattwerk mit Knospe offen, vergoldet (Schwenke-Slg. 1, T. 55, Nr. 492) in Rautegerank (Schwenke-Slg. 1, T. 236, Nr. 82). RD: Außenrahmen: Laubstab (wie VD). Innenrahmen: Löwe in Raute (wie VD). Mittelfeld: wie VD. 2 Schließenbleche mit Lochmuster, Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert. Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (siehe Nr. 7).

Signatur: Je 570 (1).

Autor: BALDUS DE UBALDIS, Rechtslehrer, * 1327 in Perugia, + 1400 in Pavia, studierte Zivilrecht in Perugia bei Bartolus <de Sassoferato> (siehe Nr. 3) und kanonisches Recht. Ab 1347 lehrte er an verschiedenen italienischen Universitäten Zivilrecht. Aus seinen Vorlesungen und Repertorien gingen viele Kommentare zu Büchern des *Corpus iuris civilis* hervor. Daneben betrieb er eine rege Gutachtertätigkeit, wovon noch mehrere Tausend *Consilien* zeugen. Nach seinem Lehrer Bartolus ist er der bedeutendste der italienischen Kommentatoren. Seinen theoretisch-philosophischen Neigungen folgend, hat er durch breitangelegte Arbeiten in verschiedenen Rechtssparten die Weiterentwicklung seines Faches gefördert.

Drucker: Zu JOHANN HERBORT, JOHANN VON KÖLN und Genossen siehe Nr. 3 (unter Johann von Köln).

Ubaldis, Baldus de: Super I.-IX. libro Codicis. P. 6-9.

Venedig: [Johann Herbort ?] für Johann von Köln, Nicolaus Jenson und Genossen, P. 6: 1480. Nov. 30. - P. 7: 1481. Mrz. 07. - P. 8: 1481. Mrz. 23. - P. 9: 1481. Febr. 05. 2°

H 2299 und 2300 · Sack(Freiburg) 3569.

1 Band (P. 6-9).

Rote Lombarden, übliche Rubrizierung und Glossen von Hand des Besitzers.

Provenienz: Conradus Stenhop. - Vor 1608 Marienkirche Rostock. Seit 1842 UB Rostock.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streicheiseneinteilung. VD: mit vergoldeter Titelprägung, sonst eingerichtet wie Nr. 28, nur im Innenrahmen: Löwe in Raute (Schwenke-Slg. 1, T. 186, Nr. 25). RD und 2 Schließenbleche wie Nr. 28, Schließen fehlen. Eck- und Mittelbeschläge an VD und RD verloren. Rücken: 5 Bünde; teilweise erneuert; in den Zwischenräumen: Blattwerk mit Knospe offen (Schwenke-Slg. 1, T. 55, Nr. 492) und Löwe in Raute (wie VD). Auf dem vord. Schnitt: Titel in roter Tinte. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Lübeck: Schwedischer Buchführer: Meister II (siehe Nr. 7).

Signatur: Je 570 (2).

Autor: Zu BALDUS DE UBALDIS siehe Nr. 28.

Drucker: Zu JOHANN HERBORT, JOHANN VON KÖLN und Genossen siehe Nr. 3 (unter Johann von Köln).

Biblia. Mit der Glossa ordinaria des Pseudo-Walahfrid Strabo und den Interlinearglossen des Anselmus Laudunensis.

[Straßburg: Adolf Rusch für Anton Koberger, nicht nach 1480.] 2°

HC 3173* · GW 4282 · Goff B 607 · Sack (Freiburg) 656 · BSB-Ink B-442.

Letzter Band einer vierbändigen Ausgabe: *Matthaeus-Apocalypsis*. (Genesis-Ruth. Reges-Psalmi. Proverbia-Machabaei fehlen.)

Bl. 1aa gerahmte Goldgrundinitiale *B*[eatissimo], mit der Rankenbordüre am unteren Rand durch einen seitlichen Blütenstab verbunden. In der Bordüre stilisierte Blüten, Erdbeerpflanzen und auf hochgezogener Ranke ein Eisvogel (Meister II.; Tafel 16). Die Tartsche für das Wappen des Besitzers blieb leer (siehe auch Nr. 12). Ausstattung von Stenhops Hand: rote und blaue Lombarden, übliche Rubrizierung.

Provenienz: Conradus Stenhop (fehlt bei G. Kohfeldt, siehe Anm. 1). Der Band konnte - aufgrund der Illumination, Rubrikation sowie der Einbandschließen und -beschläge - dessen Sammlung zugewiesen werden. Allerdings muß er bereits früh dem Stenhopschen Inkunabelbestand abhanden gekommen sein, da er nicht, zusammen mit den restlichen Bänden, in die Marienbibliothek gelangte.

Neuerer hellbrauner Ledereinband über alten Holzdeckeln (wie Fb 117 (1)). VD und RD gleich: Rautenmuster mit schmaler barocker Rollenstempelumrahmung. 2 Schließenbleche: ziseliert mit 5-blättriger Rosette in Ranke (wie Nr. 3) und Eck- wie Mittelbeschläge stammen vom ursprünglichen Einband, die Schließen sind erneuert. Der Vergleich mit dem übrigen Bestand macht die Zuweisung des alten Einbandes an die Lübecker Werkstatt des Schwedischen Buchführers sicher (vgl. Nr. 3).

Signatur: Fb 117 b.

Zur **Bibel** (siehe auch Nr. 1): Die beherrschende Bewegung des Mittelalters, die Scholastik, mit dem Anspruch systematischer Darstellung der christlichen Glaubenswahrheiten, führte in ihrer frühen Phase auch zur Auslegung der Heiligen Schrift. Werke der Kirchenväter (Augustinus, Hieronymus, Ambrosius u.a.) sowie Kommentare angelsächsischer und karolingischer Autoren (etwa Beda, Hrabanus Maurus, Walahfrid Strabo) bildeten die Grundlage der Bibelauslegung durch Rand- und Interlinearglossen. Ein bedeutendes Glossatorenzentrum war die Schule von Laon; zu ihren Hauptvertretern gehörte Anselmus Laudunensis.

Autoren: WALAHFRID STRABO, * 808/809 in Schwaben, + 849, war Abt der Benediktinerabtei Reichenau, Dichter und Gelehrter. Studiert hatte er bei Hrabanus Maurus in Fulda. Die unter seinem Namen tradierte *Glossa ordinaria* ist allerdings seinem Werk nicht zuzurechnen (vgl. dazu die nachfolgenden Ausführungen).

ANSELMUS LAUDUNENSIS, + 1117, war Schüler von Anselmus Cantuariensis. Seit 1080 Vorsteher der Kathedralschule von Laon, verschaffte er ihr höchstes Ansehen. Das besonders die Väterschriften berücksichtigende Glossenwerk zum Alten und Neuen Testament war vor allem seiner Anregung zu verdanken. Es wurde die *Glosse* des gesamten Mittelalters. Erst das 15. Jahrhundert druckte sie zu Unrecht als *Glossa ordinaria* unter dem Namen Walahfrid Strabos.

Drucker: Adolf Rusch stammte aus Ingweiler im Elsaß. In Straßburg war er zunächst Mitarbeiter, später Schwiegersohn und Nachfolger des Erstdruckers Johannes Mentelin. Seine Identität jedoch blieb lange im Dunkeln, da er keinen seiner Drucke mit einem Impressum versehen ließ. Rusch druckte seit 1467 vor allem humanistische sowie klassische Werke und benutzte als erster deutscher Drucker die der humanistischen Buchschrift entsprechende Antiqua-Type. Vorliegendes Werk, das auch dem Basler Drucker Johannes Amerbach zugeschrieben wurde, ist wohl doch Rusch zuzurechnen. Es wurde in seiner Offizin mit einer Amerbach-Type für den Verleger und Geschäftsfreund Anton Koberger (siehe Nr. 7) in Nürnberg - nicht nach 1480 - gedruckt. Rusch, der offensichtlich über beträchtliches Kapital verfügte, war auch Verleger und Buchhändler, handelte zusätzlich mit Handschriften, vor allem aber mit Papier. Er starb 1489.

Februar
 Arnoldus mechtoll p f die m
 Michael Smugke paup
 Marcellus van den Beorne p
 Matheus de margenoll die m
 Johannes Gologher paup
 Matheus de margenoll p n f die p p
 Conradus Steenhopp paup
 Johannes Goghensten f ff die vlt

Abbildung 10:

Eintrag des Conradus Stenhop in die Matrikel der Universität Rostock vom 19. Februar 1444.

Quellen

Index Librorum Bibliothecae Marianae Rostochiensis. Anno 1608 conscriptus.
Universitätsbibliothek, Rostock: Mss. Meckl. O 100.

Catalogus Bibliothecae in aede Mariana asservatae. [Mitte 18. Jh., fortgesetzt
von 2. Hand bis 1777.] Universitätsbibliothek, Rostock: Mss. Meckl. O 101.

Literatur

Die Siglen der genannten Inkunabel-Kataloge sind fettgedruckt.

Allgemeine deutsche Biographie (ADB). Bd. 1-56. Leipzig 1875-1912.

Altmann, Ursula: Buchdruck in Rostock 1476. Rostock 1976.

Dieselbe: Bucheinbände mit Schließen-Exlibris aus Rostock, in: Einbandstudien. Ilse Schunke zum 80. Geburtstag am 30.12.1972 gewidmet. Berlin 1972.

Dieselbe: Der Rostocker Einband, in: Bibliothek und Wissenschaft 29 (1996), S. 212-228.

Archivio biografico Italiano (ABI), Mikrofiches. München 1987.

Bayerische Staatsbibliothek. Inkunabelkatalog (**BSB-Ink**). Bd. 1 ff. Wiesbaden 1988 ff.

Bogeng, G.A.E.: Geschichte der Buchdruckerkunst. Dresden 1930.

Bury, Richard de: Philobiblon seu de amore librorum. Druck: Köln 1473.

Calenberger Urkundenbuch. Hrsg. von W. v. Hodenberg. 12 Hefte. 1855-58.
Register von J. Studtmann. 1938.

Collijn, Isak: Lübecker Frühdrucke in der Stadtbibliothek zu Lübeck, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde (ZLGA). Bd. 9 (1908), S. 285-333.

Copinger, Walter Arthur: Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum (HC, C, HC Add). P. 1-2. Vol. 1-2. London 1895-1902.

Die Lübecker Buchdrucker des 15. und 16. Jahrhunderts. Hrsg. von Alken Bruns und Dieter Lohmeier. Heide in Holstein 1994.

Die Matrikel der Universität Rostock. Bd. 1-4 hrsg. von Adolph Hofmeister. Bd. 5 hrsg. von Ernst Schäfer. Rostock und Schwerin 1889-1914. 2 Reg.Bde. hrsg. von Ernst Schäfer. Schwerin 1919 und 1922.

Dizionario biografico degli Italiani (DBI). Bd. 1 ff. Rom 1960 ff.

Ebel, Friedrich/Fijal, Andreas/Kocher, Gernot: Römisches Rechtsleben im Mittelalter. Heidelberg 1988.

Esch, Arnold: Deutsche Frühdrucker in Rom in den Registern Papst Pauls II., in: Gutenberg-Jahrbuch 68 (1993), S. 44-52.

Etwas von gelehrten Rostock'schen Sachen. Rostock 1737-1748.

Franke, H.: Bücherleben und Bücherliebe im Mittelalter, in: Sankt Wiborada. Bd. 3 (1936), S. 42-44.

Geldner, Ferdinand: Die deutschen Inkunabeldrucker. Bd. 1: Das deutsche Sprachgebiet. Stuttgart 1968. Bd. 2: Die fremden Sprachgebiete. Stuttgart 1970.

Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW). Hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bd. 1-8, Lfg. 1. Leipzig 1925-1940; Bd. 8 ff. Hrsg. von der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin. Stuttgart, Berlin, New York 1972 ff.

Goff, Frederick Richmond: Incunabula in American libraries (Goff). A third census of fifteenth-century books recorded in North American collections. 1.2. (Suppl.). New York 1964-1972.

Gutenberg-Jahrbuch (GJ). Begründet von Aloys Ruppel. Jg. 1 ff. Mainz 1926 ff.

Haebler, Konrad: Handbuch der Inkunabelkunde. Leipzig 1925.

Hain, Ludwig: Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa ad annum MD. typis expressi ... recensentur. Opera Ludovici Hain (H). T. I, 1.2. II, 1.2. Stuttgart, Tübingen 1826-38 (Nachdruck: Mailand 1948 und 1964).

Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte. Hrsg. von Helmut Coing. Bd. 1: Mittelalter (1100-1500). Die Gelehrten und die Gesetzgebung. München 1973.

Kohfeldt, Gustav: Der Lübecker Vikar Conrad Stenhop, ein mittelalterlicher Illuminator und Büchersammler, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen 20 (1903), S. 281-285.

Kyriß, Ernst: Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet. Textband. Tafelbände 1-3. Stuttgart 1951-58.

Lexikon des Mittelalters. Bd. 1-8. München-Zürich 1980-97.

Lexikon für Theologie und Kirche (LThK). 2. Aufl. Hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1-10. Freiburg 1957-65.

Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen. 1 ff. 1914 ff.

Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. Hrsg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom. Bd. 8: Pius II. 1458-1464. Bearb. von Dieter Brosius u.a., Tübingen 1993. - Bd. 9: Paul II. 1464-1471. Bearb. von H. Höing u.a. (Im Druck). Bd. 10: Sixtus IV. (In Bearbeitung).

Sack, Vera: Die Inkunabeln der UB und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg i. Br. und Umgebung (**Sack(Freiburg)**) T. 1-3. Wiesbaden 1985 (Kataloge der UB Freiburg i. Br. Bd. 2).

Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden (SHRU). Bd. 13,1-15: Urkundenbuch des Bistums Lübeck. Bd. 1-4. Hrsg. von Wolfgang Prange. Neumünster 1994-96.

Schmidt-Künsemüller, Friedrich-Adolf: Bibliographie zur Geschichte der Einbandkunst von den Anfängen bis 1985. Wiesbaden 1987.

Derselbe: Die Erfindung des Buchdrucks als technisches Phänomen. Mainz 1951.

Schröder, Dietrich: Papistisches Mecklenburg. Wismar 1741.

Schulte, Johann Friedrich von: Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts von Gratian bis auf die Gegenwart. Bd. 1-3. Stuttgart 1875-80.

Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen. Von Ilse Schunke. Bd. 1: Einzelstempel. Bd. 2: Werkstätten, fortgesetzt von Konrad von Rabenau. (Beiträge zur Inkunabelkunde. Dritte Folge 7 und 10.) Berlin 1979 und 1996.

Theologische Realenzyklopädie (TRE). Bd. 1 ff. Berlin, New York 1977 ff.

Urkundenbuch der Stadt Wunstorf. Bearb. von Achim Bonk. Wunstorf 1990.

Weil, Ernst: Die deutschen Druckerzeichen des 15. Jahrhunderts. München 1924.

Wunstorfer Geistliche in acht Jahrhunderten. Biographische Beiträge zu einer Kirchengeschichte von Heinrich Lathwesen. Wunstorf 1985.

Zeitschrift für Bibliothekswesen (ZfB). Bd. 1 ff. Leipzig 1884 ff.

Zimelien. Ausstellungskatalog. Berlin 1975-1976.

Verzeichnis der Abbildungen

- Abbildung 1** *Warhafftige Contrafactur der alten Herrlichen Stat Rostock* des Hans Weigel, Nürnberg um 1560 (Ausschnitt).
- Abbildung 2** Ansicht der Stadt Lübeck von Osten aus der *Weltchronik* des Hartmann Schedel, Nürnberg 1493.
- Abbildung 3** Ansicht der Stadt Wunstorf aus: *Topographia und Eigentliche Beschreibung der Castellen ... in den Hertzoghüthern Braunschweig und Lüneburg*. Matthaeus Merian, Frankfurt am Main 1654 (Ausschnitt).
- Abbildung 4** Einband: Deckeltyp A. Je 579 (zu Nr. 2).
- Abbildung 5** Druckermarke: Peter Drach; Eintrag des Conradus Stenhop. Je 579, 320 ab (zu Nr. 2).
- Abbildung 6** Einband mit Titelprägung: 1484, Deckeltyp B. Je 571 (zu Nr. 3).
- Abbildung 7** Lombarden des Conradus Stenhop. Jb 96, 57 bb (zu Nr. 10).
- Abbildung 8** Druckermarke: Peter Schöffner; Eintrag des Conradus Stenhop. Ja 67, 179 bb (zu Nr. 11).
- Abbildung 9** Kolophon (Schlußschrift); Druckermarke: Johann Sensenschmid und Andreas Frisner; Eintrag des Conradus Stenhop. Ja 64 (2), 406 bb (zu Nr. 21).
- Abbildung 10** Eintrag des Conradus Stenhop in die Matrikel der Universität Rostock vom 19. Februar 1444 (Matr. Rostock I, 68 b).

Verzeichnis der Tafeln

- Umschlag:** Nicolaus de Tudeschis: *Lectura super secundo libro Decretalium*. Rankenhalb Bordüre mit Stenhop-Wappen. Jb 95, 202aa (zu Nr. 26).
- Tafel 1** Biblia. Rankenbordüre mit **F**-Initiale. Fb 119, 2a (zu Nr. 1).
- Tafel 2** Azo Portius: *Summa Codicis et Institutionum*. Rankenbordüre mit Stenhop-Wappen. Je 579, 24a (zu Nr. 2).
- Tafel 3** Clemens V. papa: *Constitutiones*. Miniatur: Thronender Papst. Ja 67¹, 1a (zu Nr. 11).
- Tafel 4** *Corpus iuris civilis*. *Institutiones*. **I**-Initiale. Ja 67², 77a (zu Nr. 11).
- Tafel 5** *Corpus iuris civilis*. *Digestum novum*. Rankenbordüre. Je 568 (3), 1a (zu Nr. 14).
- Tafel 6** *Corpus iuris civilis*. *Digestum novum*. **H**-Initiale. Je 568 (3), 1ab (zu Nr. 14).
- Tafel 7** *Corpus iuris civilis*. *Digestum novum*. **M**-Initiale. Je 568 (3), 354bb (zu Nr. 14).
- Tafel 8** Johannes Petrus de Ferrariis: *Practica nova iudicialis*. Rankenbordüre mit Stenhop-Wappen. Je 578, 1a (zu Nr. 18).
- Tafel 9** Petrus de Monte: *Repertorium utriusque iuris I*. Rankenbordüre: wappenhaltende Jungfrau und Schützen; darunter **I**-Initiale. Ja 64 (1), 2a (zu Nr. 20).
- Tafel 10** Petrus de Monte: *Repertorium utriusque iuris I*. **H**-Initiale. Ja 64 (1), 313ab (zu Nr. 20).
- Tafel 11** Petrus de Monte: *Repertorium utriusque iuris I*. **I**-Initiale. Ja 64 (1), 327aa (zu Nr. 20).

Tafel 12 Petrus de Monte: Repertorium utriusque iuris II. **Q**-Initiale. Ja 64 (2), 228ba (zu Nr. 21).

Tafel 13 Petrus de Monte: Repertorium utriusque iuris II. **X**-Initiale. Ja 64 (2), 405ba (zu Nr. 21).

Tafel 14 Petrus de Monte: Repertorium utriusque iuris II. **Y**-Initiale. Ja 64 (2), 405ba (zu Nr. 21).

Tafel 15 Petrus de Monte: Repertorium utriusque iuris II. **Z**-Initiale; durch Lufteinwirkung sulfidierte (schwarz gewordene) Silbergrundierung. Ja 64 (2), 405ba (zu Nr. 21).

Tafel 16 Biblia. Rankenbordüre mit **B**-Initiale. Fb 117 b, 1a (zu Nr. 30).

PRCEA.

incipit epla facti iberonimi ad paulum p
biterz de ois sine hystoric libris CA. I.

Hater ambo q
tua midy muni
scula pesterens
detulit simul et
suauissimas lie
teras. q a prin
cipio aicidaru
fidem pbate ia
fidei et veteris
amicicie noua :

preferrebant. Vera em illa necessitudo est
et dicitur giutino copulata. quam no vilitas
rei familiaris. no pntia tantus corpo
rum. non subdola et palpis adulatione. s; dei
timor. et diuinarum scripturaz studia co
citant. Legimus in veneto hystoris. quos
dam lustrasse puin tias. nouos adisse popu
los. maria trassisse. vt eos quos et libris no
uerant. coram q; viderent. Sicue pitago
ras memphiticus vates. sic plato egyptu
archiam earentinum. eandem osiam yta
lie. que quodam magna grecia dicebatur
laboriosissime peragravit. et vt q athenis
magister erat. et potens. cuiusq; doctrinas
academici gymnasia psonabant. fieret pere
grinus atq; discipulus. malens aliena vere
cunde discere. q; suam ipu denter ingerere
Ipeniq; cum hieras quasi toto octe fugie
tes psequit. capere a piratis et venidatus
tyranno crudelissimo paruit. dudus capti
uus vincus et seruus. Tamen q; philoso
phus maior emere se fuit. ad titium sum
lacteo eloquentie fonte manantem. de vlti
mis hispanie galliarumq; finibus. quosdam
venisse nobiles legim; et quos ad oempla
tionem sui roma no traxer at; vniuersis fa
ma pduxit. Habuit illa etas in audium o
mbus seculis; celebrandus miraculum. vt
vtem tanta mgressi. aliud extra vitem q;
tereret. Apollomus siue ille magus vt dui
gus loquitur. siue pbilosophus. vt piragone
ci trahunt. intrauit pntas. ptranfuit cau
casus. albanos scythas. massagerbas. opu
lentissima inde reg; penetravit. et ab exte
mo latissimo phison amigne trāsmisso per
uenit ad byzantinas. vt hytacam in rhyo
no sedente aureo et de tant. ali fōte potante
mer paucos discipulos; de natura. de mo

TIO.

ribus ac de cursu dieruz et siterum audiret
doceat. Inde p elamitas. babilomios. chal
deos. melos. affricos. parcos. syros. pbeni
ces. arabes. palestinos. reuerfus ab alexan
driam. perrexit ad ethiopiam. vt gimnaso
phistas et famosissā solis mēsam videret
in fabulo. Inuicit ille vir vbiq; q; diceret
et semp proficiens. semper se melior fieret.
scripse sup hoc plenissime octo volumini s
bus; philostratus. CA. 2. 2.

Quid loquar de seculi hoibus. cui
apostolus paulus. vas electiois
et magister gentiu. qui de con
scientia tanti in se hospitis loq;
datur dicit. An experimentu queris. et q;
qui in me loquitur cristus. Post damascum
arabiamq; lustrata; ascendit iherosolimam
vt videret petru et mansit apud cum dieb;
quintecim. Hoc em misterio ebdomadis et
ogtoabis. futurus genium predicator; in
struendus erat. Kursumq; post amos qua
tuordecim assumpto barnaba et tyro; expo
sue cum apostolis euang elium. ne forte in
vacuu cureret aut cucurisset. Habet nes
cio quid latentis energie; viue uocis adus
et i aures discipuli de auditorio transusa;
fortius sonant. Inge et elidimus cum robi
cularet; et legeret illa demostenis oratio
quam aduersus eum habuerat; mirantib;
cunctis atq; laudantib; suspiras ait. Quib;
si ipsam audissetis bestia. sua verba reso
nantem. CA. 3.

Ec hoc dico. q; sit aliquis in me
tate. qd vel possis a me audire vl
velis discere; sed quo atq; tuus
et discendi studium etiam absq;
nobis p se pbati debeat. Ingentis docile
et sine doctore laudabile est. Non quid inueni
as; sed quid q;ras consistat amos. Nollis ce
ra et ad formandum facili; etiam h; artifi
cis et plaste essent manus; tamen virtutee
torum et q;quid esse potest. Paulus aposto
lus ad petes gamalielis. legē mosi et ppe
tas didicisse se gloriatur; vt armatus spiri
tualib; telis. postea diceret cōfidenter. Ae
ma em nostre milicie no carnalia sunt. s; p
tencia deo. ad destructionemmunitionū et
cogitationes destruetes. et omnes alitubi
nem extollentes se aduersus scientiā dei; et
captiuantes omni intellectū ad obedieū

Handwritten note in a circular stamp: *Handwritten note in a circular stamp, possibly a library or collection mark.*



Biblia. Rankenbordüre mit F-Initiale. (Nr. 1)

deponere cupiens ut ea puerat quatuordecim
 stultit queat facile inuenire / q: sepe acciderit
 fuerit q: p sic las totis noticia tenebrae / r: bu
 gloria ad gloriam vel ad certu trāsmittit / q: d
 de ego sepe fecerat / ut vitare scribibi laborem
 flucio / auditec desior abili priuata effectus et
 tu eruedu sup dubitab itibz parocimū glia
 laz recitat / lumē repit atego vni in et oris ca
 die sepius laborantibz suscipiat itaqz ama
 biles / p: larissimi loci lucidat / fauorabile mu
 no / qd mlti diuici postulat / s: tenet / q: mlti
 obliuiz / mlti il dubitabile / mlti loqz orarū legi
 bo trinitatis qm oēs principales / r: secūo amē
 loqz summaz / p: cule de iuris corpe p: esser / ubi
 dicitur p: maxeria ad Codicem

Ite et iste ceteri dñi iustitiam dñi et est
 nomen g: ale / vel ut apriū / antomatit e
 appellat / sic se l: 3 / r: p: poete aph dñs

conuertat p lege et iur e inueniunt / principes
 multiplicat sup vltimis deficiat / volut atibz / r
 sup pact omibz ori alt entiu que legis vice opti
 net / et in aut / e nup / coll / m / s / disponat / itaqz
 et / ff / de pofiti / l / i / s / arbitris si uerint / idem / fu
 p / iudicij / et / sent / dñs / s / qd de hñs incedat
 et hñs q de duobz primis dic em / s / hñs pote
 rit intelligi / sup vltimis / voluntatibus inter p
 tāt / institutes esse factā / qd nō fuit facta / ut si
 mulier alius filius / primo haereditibus institutis
 eū que postea gest abat / inuētre / p: p: piculū pu
 erperi non instituit / p: sumit enim eū instituisse
 ut / de inof / re / l / m / s / Ite nō esse factā / qd fa
 cta fuit / ut si instituat quis aliu quasi filiu suum
 cū nō sit ut / de h / et / mlti / si p: et si frat / r / l / nec
 ap / s / mlti p: obit dñs appofit / qd nō fuit appo
 fita / et si t uo filius institutis / e dñs / qd bz / co =
 rū rog e simpliciter de restituēda pte sua alseri



Incipiunt costiones de ipse
 v. cu apparatu dñi Jo. an.

Ohannes ep̄s fuus suo
 r̄u dei, dilc̄is filijs, docto-
 rib; r̄ scholarib; vniuersis
 bonomie omozātib; salu-
 tē et aplicā bñdictōnem.

Qm̄ nulla uris sanctō
q̄tūcūq; ip̄enso digesta
ofilio ad humane nature
varietatē r̄ machinacōes

d; iurare se eē dūicatorē scē catholicē ecclē / sic
 nō incipit. C. de of. p. pre. aff. l. i. in oīe dñi
 nis. i. pñ. col. vi. / ex hoc sequitur bonū incipiū
 et op tū
 t. quō
 . col. i.
 cesar. a
 to qui
 enatiū
 illō. ex
 sare au
 ribetur
 bis. i. ut
 ar; bos
 nde quī;
 s ē cesar.
 ut cesar.
 s sue.
 p. talis
 nā rubēs.
 us. qz
 m. ut. j.
 z alind.
 ē p. fa.
 dec. di.
 o librū.
 is ostā;
 ilo q̄tur
 iano q̄
 fuit fili
 ucessit
 el d; a
 p coluit
 xit co;
 sū. tri. et si. catho. l. i. / quētia noīa sūt ab e;

gere / ut
 sūt ad
 z. ut.

In noīe dñi nri ihu xpi
 Imperator cesar flauus
 iustianus. alamanicus
 franc. gmaicus. acticus.
 guadalicus. affricus. pi
 us felix inclitus. victor
 ac triumphator sp augu
 stus. cupide legū iuue
 tuti. Incip. lib p̄mus dñi
 iustini. impatoris insti
 tionū seu elementorum.

Apa
 solū ar
 legib;
 tā / ut
 et pac
 bnari
 victo
 in host
 legitū
 miant
 lat. et
 olistm
 bus ti
 cus.
 cū sūm
 puidē
 cim?
 dore n
 tes sō

partis: ut. C. de ue
honoru pos. attinent.

en in p... .i. e. p... : dicitur denu... q... ne ante rem...
fieri remissionez: ut ar. j. de ma. te. si quis locuples in fi

**Domini Justiniani sacratissimi
principis perpetui sep augusti iu
ris enucleati ex oi ueteri iure
collecti digestoru seu padectay
incipit liber. xxxviij. z primus b.
De opis noui nuntiatōe Rubri.**



De edic
to pmit
titur: ut
sine iure
sue iu
ria op?
fieret: et
per nun
tiationē
inhiberetur: deinde remitteret
prohibitō hactenus quatenus

ex. §.
mitte
quoc
m. ¶
opus
uel a
ne nu
n. ¶
i eo c
prest
remu
§. ho
de pu
de re
ne ba
quat
supp
tebat
nunt
diceb
la ha
missi
tione
tenu
pus:
iude

bam eum non iure
ficabat: querebatur
nuntiano: z respon
possim ei nuntia
amen debeo postea
o ius prohibendi.
o: cuius duo sunt ca
pabetizat hic ulpi. q
psum: sic z alias o
od quisqz iuris. l. i.

nuntiauerit: liceat edificare nel non: z potuit nuntiare
stita satisfatione de demoliendo in prin. cognitionis:
te cognitione edificat. Ex quo autem pronuntiauerit
est factum: aut libere faciet quod uellet. Vel dic tertio
tutez altius non tollendi ultra. x. pedes: tu iam circa.
ui ne ultra procederes: uenisti coram iudice: cum uide
feceras ultra id quod tibi licet: nec me habere causam
nisi in eo quod ultra fieret etiam sine satisfatione faci
at iudex me calumniari. Vel dic quarto non haberet
z non recepta nil dicit: secus si diceret hodie constat z
l. i. §. a quo: quia tunc non remitteretur. prohibitio: li

dicitur cunctatio papie q̄ dicitur: et fortime gloria
 fluida atq; fragilis vniuersi auti gloria clara eter-
 nitas habet. q̄ nulli erit nisi postula e via ali-
 qua inuenis adire. cū ipsa vltima nōdū sit occu-
 pata sed et ei multa futuri relicta ē. p̄posuise
 qui eximij A. arbonis expletus q̄ octuagesimum
 scripti agēs am̄ vt nec memoria tardiorē aut la-
 torē firmitatē aut qualitatē carnis aut mēbra tot
 remia aut lingua ipeditā glōb. aduerteret gre-
 cas lris post latinis appertuit erudiri. Et cū si-
 bi eloquētie glōria coparatis id egit vt iam q̄s
 cuius patissimus haberet. et tmet aliq̄le memo-
 ria ac A. Alredi filij mei necnō p̄curator: et no-
 tarior deē cunctat papie doctriua p̄tis opuscu-
 lu modeste iudiciali p̄tate aggregare s̄b beati-
 or: et clarior cōpeditio q̄s fieri mibi possibile fuit
 vt eo mediare facilio: via sit singulis capere in
 b̄ticio ad q̄d op̄tūli antea disticte puenire sup.

magno diuitiū q̄ in banuimodi sc̄a gradu voco
 ratus ascendat s̄ ad sobrietatē sapere sufficit
 p̄adus eni iste redigat botēs de libertate i frū-
 tuū cū sup̄ta etiā magno q̄ntē et amicitate retu-
 ner. adeo nos adinones. Veneta igit quita de-
 mētia ē sup̄uacua dūcere in tāta tepoz egestate
 et hoc ip̄e q̄d sufficere nec ad necessaria gdes
 pot̄ et stouigētissime custoditus fuerit. maiosē
 p̄tē in sup̄uacua erogare. Deo gr̄as.

Q̄m hoc iure
 cantū sit q̄ agere licētēs quāuis actō
 ne reali plus regere debeat an reus cōueniētē
 sit illius rei possessor vt ē decretator: sup̄ qua si
 bellus ē offerendus ne illo nō possidētē seu deni-
 cente frustratoe labōsaret. Adarco a vobis
 v̄sio potestate v̄ros vicario cunctat papie penit
 et regit. Adrianus de la corotia suo p̄po noie

Rankenbordüre mit Stenhop-Wappen. (Nr. 18)



Rankenbordüre: wappenhaltende Jungfrau und Schützen;
darunter I-Initiale. (Nr. 20)





a domino Mathei. xxv. et Luce. xvij.

Puteus Puteale. ¶ Quid sit puteus et quid fons Spe. ti. de cau. pos. §. j. ver. pro reficiendo in fi. adde qd dixi s. s. b. dco e fōs
 ¶ Puteale est instrumentuz quod cooperit puteum ff. de act. empti. l. iulianus in fine

Quadra gesima.

In capite qua
 dragesie omis
 publice peni
 tētes debēt se
 pñtare ep̄o. l.
 di. in capite.

¶ In capite q̄
 dragesime ce
 lebrat̄ p̄mū ie

iuniū quatuor t̄por̄ anni. lxxvj. di. statuius
 ¶ Quadragesima sex habz septimanas et to
 tū hoc t̄ps vocatur q̄dragesima de conse. di.
 v. quadragesima.

¶ Per laborem quadragesime peruenimus
 ad letitiā et gloriā rōnis de ose. di. v. ieiuniū

¶ Quotuplex sit quadragesima glo. dicit q̄
 triplex videlicet añ natale dñi ante pascha et
 añ festū sācti Joannis. xxiij. q. v. quā cōpuls⁹

¶ Que pena sit iponēda comedēti carnes in q̄
 dra gesima Archi. iij. di. demiqz in ver. cānc.

¶ An in quadragesima possunt celebrari fe
 stiuitates vide glo. xxxij. q. iij. nō licet.

Quadriga. Legatum quadrigę p mor
 tem vnus extinguitur ff. qui. mo. p̄fructu
 amic. l. quod tñ. §. si. de le. ij. l. peculium. §. quas
 drige.

Quadrimestre. An hoc t̄ps quadri
 mestre datū condēnatis ad soluenduz possit
 abbreviari a iudice et qñ incipit currere. n̄. de

• Dur.
lo. j.
epit mo
not. C.
• idē de
si diuoz
i gl. ij.
so. ma.

deat ha
t. de nō
id Bā.

et iudi.
ō iuge.
i 9 esse
ul g. et

beneat
z vide
i q̄s al
p̄ sibi
estitui
s̄ quod
• colū.

• p̄nde
• l. fi. G.

dit v̄lū tenet v̄r restitue heredi
intelligitur glo. que incipit sic in
C. de iur. dot.

Interdictum de v̄xore exhibe
tit contra patrem puelle qui hab
vult eam restituere viro casus et
star. C. de lib. ho. exhi. et dicit
est potestas viri in v̄xorem q̄z p
dic vt ibidem quod no.



Xristus. Xristia

Christ⁹ p⁹ apilatōz. ffox p t
et vltra venit i virginē no. Bā. i.
est de v̄. ob. i. l. ticia. G. seya. ff. d.

Christ⁹ i terris dimisit nob v
p̄petuo et p̄fecto dilexit nos iō no
s̄n capite. C. ad apostolice de m

Inno . de celebrat . missa . cum m

Y An corpus christi debeat dari
tibus videtur tormamētus . c . j . xij .



la
to
de
si
lt
ib
yo
sic
pr
fa
qu

sub dictione kalendas .

Yhesus . Exponitur . i . saluato
ris de immu . eccle . c . j . li . vj .

C fideles debent cum reuerentia
men yhesus et ei aliquo signo exte
tiam exhibere de immu . eccle . dec

yphericus .Dicit mēsis c
di. propter in glo.

ypocrisis .An ypocrisis sit
s. Tho. secūda secūde q. cxcj.



Zacharias .i. q. ij. Grez .
Ministravit sa
deorum et tunc angelus astitit
orationem eius ex audita m esse
habetur .i. q. j. nome .

zelotipus . hoc verbū hab



dit plu tenet vir restitue heredi
intelligitur glo. que incipit sic in
C. de iur. dot.

Interdictum de uxore exhibe
tit contra patrem puelle qui hab
vult eam restituere viro casus et
star. C. de lib. ho. exhi. et dicit
est potestas viri in uxorem qz p
dic ut ibidem quod no.



Xpistus Xpistia

Chrisť p9 apilatōz. ffox p t
et vltra venit i virginē no. Bā. i.
est de v. ob. i. l. ticia. G. seya. ff. d.
Chrisť i terris dimisit nob v
ppetuo et pfecto dilexit nos iō no
sū capite. C. ad apostolice de re